DIE COVID-19-PANDEMIE

Herausforderungen und Chancen für die Fanprojektarbeit

Herausgeber: Koordinationsstelle Fanprojekte bei der dsj

Inhalt

Koordinationsstelle Fanprojekte Einführung 4

Koordinationsstelle Fanprojekte „Die Fanprojekte arbeitsfähig halten!“ 6

Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte Starkes Netzwerk in schwierigen Zeiten 8

Konzeptentwicklung

Fanprojekt Bremen Konzeptionsarbeit in der sozialpädagogischen Fanarbeit in der Coronapandemie 11
Fanprojekt Babelsberg Soziale Arbeit während der Coronapandemie 12

Beziehungsarbeit

Fanprojekt München Kickin’ Out Corona – Die Spotify-Playlist 15
Fanprojekt München Auf ein Getränk mit dem Fanprojekt 15
Fanprojekt Köln Graffiti in der #stayathome-Phase 16
Fanprojekt Wolfsburg Kurvenkino 17
Fanprojekt Jena Streetwork im lokalen Netzwerk 18
Fanprojekt Babelsberg Fanladen kommt zu den Fans 20
Fanprojekt Paderborn Mett and Meet 21
Interview mit Gerald von Gorrissen, DFB „Größeres Bedürfnis nach Austausch“ 22

Fußball – aber anders

Fanprojekt Mannheim Waldhof-Tour in Quarantäne 25
Fanprojekt Meppen Der Fanfunk 26
Fanprojekt Halle Donnerstalk mit Gästen 27
Fanprojekt Zwickau Kein Spiel, kein Sonderzug? Nicht in Zwickau! 28
Interview mit Thomas Schneider, DFL „Kreative Anpassung und wichtige Expertise“ 29

Politische Bildung

Fanprojekt Augsburg Faktencheck: „Glatteisgefahr“ 31
Fanprojekt „FANport“ Münster Fakten checken, Kontakt halten 32
Interview mit Jürgen Schattmann, MKFFI NRW „Das Netzwerk der Fanprojekte ist krisenfest“ 33

Aktionen der Fanszenen

Fanprojekt Bochum #gemeinsamweiternähen 35
Fanprojekt Fürth Einkaufshilfen 36
Fanprojekt Karlsruhe „Fußball macht satt“ 37
Schalker Fanprojekt help-gelsen 38
Fanprojekt Wolfsburg Die „FanTafel“ 39

Kreativ und professionell

Koordinationsstelle Fanprojekte Fazit der Pandemieerfahrung 41
Stephanie Moldenhauer Eine Einordnung aus sozialwissenschaftlicher Perspektive 44

Materialien 48
Impressum 50

KOORDINATIONSSTELLE FANPROJEKTE

Einführung

Die Coronapandemie hat das gesellschaftliche Leben und die Teilhabe der Menschen daran massiv beeinflusst, das betrifft auch den Kontext Fußball. Zunächst gab es eine vollständige Aussetzung des gesamten Spielbetriebs, darauf folgend die Wiederaufnahme ohne Fans. Während der Profifußball weiterspielen durfte, sah es im Amateurfußball anders aus. Der Spielbetrieb blieb in großen Teilen ausgesetzt, in den höheren Ligen wurde in Staffeln eingeteilt oder abgebrochen, die Anzahl der Mannschaften erhöht und teilweise ganze Spielzeiten annulliert. Eine große Unsicherheit auf allen Ebenen ist bis jetzt spürbar. Seit März 2020 verändert sich durch die Pandemie das gesellschaftliche Leben in einem rasanten Tempo. Die Schutzverordnungen geben den Spielraum vor. Seit mehr als eineinhalb Jahren müssen sich die Bürger*innen des Landes, seine Institutionen und Organisationen den vorgegebenen Maßnahmen anpassen. Politische Entscheidungen, ob auf Landes- oder Bundesebene, werden kurzfristig an das Pandemiegeschehen angepasst. Die Situation war und ist von Unsicherheit geprägt. Das betrifft insbesondere Kinder und Jugendliche, also die Klientel der Fanprojekte. Wie und wo können junge Menschen Orientierung und Halt finden, wenn ihre gewohnten Strukturen und soziales Umfeld – das oftmals durch das ausgeprägte Zusammengehörigkeitsgefühl rund um „ihren“ Verein definiert ist – nicht mehr zugänglich sind?

Mit diesen Fragen sind die sozialpädagogisch arbeitenden Fanprojekte seither konfrontiert. Ebenso wie mit weiteren organisatorischen Herausforderungen von Öffnungen und Schließungen, Kontaktbeschränkungen und Hygieneauflagen. Zusätzlich werden inhaltliche Herausforderungen für deren außerschulische Bildungsarbeit sichtbar. Wie kann der Zunahme von Verschwörungsideologien begegnet werden, wie der zunehmenden Entfremdung vom Profifußball?

Herausforderung für Fanprojektarbeit

In der vorliegenden Publikation „Die Covid19-Pandemie: Herausforderungen und Chance für die Fanprojektarbeit“ beleuchten wir die Arbeit der Fanprojekte in Zeiten der Pandemie. Wir möchten aufzeigen, mit welchen Herausforderungen die Fanprojekte konfrontiert waren und sind, wie sie auf vielfältige und kreative Weise auf diese reagiert haben, aber auch, welche Chancen sich daraus ergeben.

Fanprojekte nehmen an der Lebenswelt der jungen und jugendlichen Fans teil, zum Beispiel durch die Begleitung bei Heim- und Auswärtsspielen, Kontaktaufnahme an Treffpunkten und begleitende Maßnahmen im Rahmen von Streetwork. Eine vertrauensvolle, belastbare Beziehung zu den Fans ist der Kern allen Wirkens. So wird es im Nationalen Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) vorgegeben, das neben dem SGB VIII die zentrale Orientierung für die Arbeit der sozialpädagogischen Fanprojekte ist. Doch was tun, wenn der Sozialraum Stadion nicht zugänglich ist und Treffen in Fanprojekt- und Gruppenräumen nur zum Teil oder nur unter Auflagen möglich sind? Für die Lebens- und Erfahrungswelt der jungen Fußballfans hat dies erhebliche Auswirkungen. Für viele von ihnen stellt ihre Gruppe den Hauptbezugspunkt weit über das gemeinsame Erleben an den Spieltage hinaus dar. Binnen kürzester Zeit sind nahezu alle Strukturen um diese Jugendlichen herum weggebrochen. Was bleibt, ist eine große Verunsicherung, die wahrscheinlich nicht immer aufgefangen werden konnte, denn auch erwachsene Bezugspersonen hatten mit verschiedensten Problemlagen zu kämpfen.

Zentrales Merkmal der Jugendphase ist die Aneignung, sozusagen die Eroberung der Welt, der Versuch, die eigene Identität zu formen und einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Körperliche und soziale Nähe mit Gleichaltrigen sind in dieser Lebensphase besonders wichtig. Durch die Kontaktbeschränkungen sind die Entwicklungsmöglichkeiten von Jugendlichen massiv eingeschränkt, Freiräume zur Erprobung eigener Fähigkeiten in der wichtigen Phase des Aufwachsens kaum vorhanden.

Für die Fanprojekte stehen die Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Mittelpunkt. Insbesondere für den Kern der Tätigkeit, die Beziehungsarbeit, die Vertrauen und Verlässlichkeit für Jugendliche herstellt, wurden während der Pandemie die enormen Herausforderungen sichtbar.

Erkenntnisse und Überblick

Mit dieser Publikation möchten wir den Blick auf den bemerkenswerten Umgang der Fanprojekte mit den Rahmenbedingungen der Pandemie richten und dabei die Kolleginnen und Kollegen selbst zu Wort kommen lassen. Die Praktiker*innen geben Einblicke in ihre Arbeit während der Pandemie und zeigen neue und kreative Zugänge und Methoden. Sie berichten, wie Konzepte überabeitet und stetig an neue Gegebenheiten angepasst werden, wie die Beziehungsarbeit in andere (Sozial-)räume verlegt wird, wie Spieltagsbegleitung und Fußballfankultur auch anders stattfinden können und wie die Selbstorganisation von Fußballfans im Rah-

men von solidarischen Aktionen und zivilgesellschaftlichem Engagement unterstützt wird. Gerahmt wird der Einblick in die Praxis durch Perspektiven aus dem Netzwerk der Fanarbeit auf die besondere Situation. Vertreter*innen aus Jugendpolitik, der Sozialen Arbeit und aus dem Fußball standen uns Rede und Antwort zur pädagogischen Arbeit unter Coronabedingungen. Zu Beginn kommt die Interessensorganisation der Fanprojekte zu Wort. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG) war den Kolleginnen und Kollegen gerade in Zeiten der Pandemie eine verlässliche, kollegiale und fachliche Stütze.

Für die KOS bestand die zentrale Herausforderung insbesondere darin, die inhaltlichen und strukturellen Rahmenbedingungen – z.B. Vermeidung von Kurzarbeit – abzusichern und das Netzwerk der Fanprojekte stabil durch diese Phase zu geleiten.

Mit Blick auf die Beispiele aus der Praxis heben wir abschließend zentrale inhaltliche Erkenntnisse für die Fanprojektarbeit in Pandemiezeiten heraus, die Stephanie Moldenhauer aus fachwissenschaftlicher Perspektive kommentiert. Wir sind überzeigt, dass die Fanprojekte fachlich gestärkt aus dieser Zeit herauskommen, und sind gespannt darauf, wie die gemachten Erfahrungen Einzug in die zukünftige sozialpädagogische Fanprojektarbeit finden werden.

KOORDINATIONSSTELLE FANPROJEKTE

„Die Fanprojekte arbeitsfähig halten!“ – Die Rolle der KOS

Die Unterbrechung des gesamten Spielbetriebs im Fußball, der Ausschluss von Zuschauer*innen aus den Stadien, die Kontaktbeschränkungen im Alltag sowie das Herunterfahren des öffentlichen Lebens hatten unmittelbare Auswirkungen auf die Arbeit der Fanprojekte. Schließlich brach der Kern der Arbeit, die Beziehungsarbeit am Spieltag und die darauf aufbauenden Sport-, Bildungs- und Gruppenangebote unter der Woche, weg. Gerade in dieser Situation der allgemeinen gesellschaftlichen Verunsicherung ist allerdings eine orientierungs- und strukturgebende Instanz wie das vertraute Fanprojekt von großer Bedeutung für jugendliche Fans.

Absicherung der strukturellen und inhaltlichen Rahmenbedingungen der Fanprojekte

Damit die Kollegen und Kolleginnen in den Fanprojekten auch in dieser Krise den Fokus auf ihre verantwortungsvolle Arbeit legen können, ist für ihre Handlungssicherheit in der Praxis eine stabile strukturelle und finanzielle Absicherung der Rahmenbedingungen unerlässlich.

Bedauerlicherweise löste das Präsidium des DFB schon im Jahr 2019, also zeitlich vor der Pandemie, eine grundsätzliche Debatte um seinen Anteil der Finanzierung der Fanprojekte aus, die eine kontinuierliche Verunsicherung im gesamten Netzwerk zur Folge hatte. Dieser Umstand begleitete die Herausforderungen durch die Pandemie als stetes Grundrauschen.

Der KOS war unmittelbar zu Beginn der Pandemie klar, dass sich die Fanprojekte in einem Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen der Jugendlichen einerseits und den jeweiligen Herausforderungen der drei Finanziers andererseits bewegen. Die öffentliche Hand versucht mit großem finanziellem Aufwand, die Folgen der Krise abzufedern und systemrelevante Strukturen zu stützen und zu erhalten. Dem Fußball fehlen durch die Aussetzung des Spielbetriebs, die Geisterspiele und die verschobene Europameisterschaft wichtige Einnahmen. Das hat Auswirkungen auf das gesamte System des Fußballs.

Glücklicherweise war die Finanzierung der Fanprojekte vonseiten der Kommune und der Bundesländer zu keiner Zeit infrage gestellt. Die öffentliche Hand stand zuverlässig zu ihren Zusagen und stabilisierte auf diese verantwortungsvolle Weise die Arbeit der Fanprojekte in der Pandemie.

Es war das übergeordnete Ziel der KOS, das Netzwerk der 68 bundesweit arbeitenden Fanprojekte durch diese schwierige Zeit zu steuern und langfristig abzusichern. Ein erster Schritt hierzu war die Einberufung einer Task Force durch den KOS-Beirat, die die Finanzierung der Fanprojektarbeit zunächst bis zum Ende des Jahres 2020 absichern und bei finanziellen Schwierigkeiten an einzelnen Standorten beratend zur Seite stehen sollte. Neben der KOS gehörten dieser Task Force Vertreter*innen von DFB, DFL, AGJF und des Deutschen Städtetages – somit alle an der Finanzierung beteiligten Institutionen – sowie die BAG der Fanprojekte an. Durch die Einberufung dieser Task Force konnte ein enger Austausch mit den Finanziers gewährleistet werden, der an einigen Standorten dazu beitrug, die Arbeit des lokalen Fanprojekts abzusichern.

Auch der Beratungsbedarf für das Netzwerk der Fanprojektträger, das durch eine außerordentliche Vielfalt geprägt ist, erhöhte sich aufgrund der Unsicherheiten. Die Träger sind nicht nur für die fachliche Arbeit der Fanprojekte verantwortlich, sondern müssen zugleich auch etwaige wirtschaftliche Risiken für den gesamten Träger im Blick behalten. Die KOS informierte die Träger regelmäßig über die Erkenntnisse aus der Task Force und teilte mit ihnen ihre fachlichen Einschätzungen zur Notwendigkeit der inhaltlichen Arbeit der Fanprojekte.
Auf den ersten Blick mag die Diskussion um eine mögliche Beantragung von Kurzarbeit vielleicht nahe liegen, schließlich war der Spielbetrieb ausgesetzt und somit, zumindest vordergründig, auch ein zentraler Teil der

Arbeit der Fanprojekte weggebrochen. Inhaltlich gab es aus Sicht der KOS jedoch keinen Grund, an der Notwendigkeit der Arbeit auch während der Pandemie zu zweifeln. Gerade in Zeiten, die auch bei anderen Bezugspersonen der Jugendlichen und jungen Heranwachsenden große Unsicherheiten mit sich bringen und soziale Kontakte so stark erschweren, sind die vertrauten Kollegen und Kolleginnen als verlässliche und stabilisierende Ansprechpartner*innen unverzichtbar.

Aufgrund der Fördersystematik der Fanprojekte wäre aus Sicht der KOS die Anordnung von Kurzarbeit ohnehin nur dann angebracht gewesen, wenn einer der Finanziers seine Förderung gekürzt oder ausgesetzt hätte. Glücklicherweise war dies in dieser Krise an keiner Stelle der Fall. Dafür gebührt unser Dank an dieser Stelle allen Beteiligten in den Kommunen, Landkreisen, Bundesländern sowie bei DFB und DFL!

16.4. VON 10 BIS 11.30 UHR

„Jenseits von A, B, C?! – Diskursive Konstruktionen von Fußballfans in der sozialen Welt der Polizei“

Eine der wenigen unumstrittenen Annahmen im Kontext von Fußball ist diejenige, dass es DIE Fans nicht gibt. Vielmehr lassen sich zahlreiche Ausdifferenzierungen von Fans, Fanidentitäten und Fangruppen beobachten. Die Vielfältigkeit lässt sich dabei sowohl in der Selbstbeschreibung (durch Fußballfans selbst) als auch in der Fremdbeschreibung (durch andere Akteur*innen) erkennen. Der Vortrag fokussiert letztere, in dem er der Frage nachgeht, welche diskursiven Konstruktionen von Fußballfans in der sozialen Welt der Polizei vorliegen? Dazu werden die Zwischenergebnisse aus dem laufenden Projekt „Kollision sozialer Welten – Konfliktdynamiken und Aushandlungsprozesse im Kontext von Fußballspielen“ präsentiert und zur Diskussion gestellt. Ziel des Vortrags ist es aufzuzeigen, wie Fußballfans durch die Polizei konstruiert werden und an welche gesamtgesellschaftlichen Diskurse dies anschließt. Der Vortrag möchte abschließend die Frage zur Diskussion stellen, welche Konsequenzen sich daraus für Fanprojekte als beteiligte Akteure in der Situation und den Konfliktdynamiken zwischen Fußballfans und Polizei ergeben können?

Stephanie Moldenhauer, Diplom Soziologin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Politische Soziologie an der Bergischen Universität Wuppertal. Seit 2012 forscht sie zum Thema Konfliktdynamiken zwischen Fußballfans und Polizei (aktuelles Projekt „Kollision sozialer Welten – Konfliktdynamiken und Aushandlungsprozesse im Kontext Fußball“). Zudem promoviert sie zum Thema „Jugendlicher Gewaltverzicht in Gewaltkontexten“. Arbeitsschwerpunkte: Gewaltverzicht; Konflikt- und Gewaltdynamiken; Soziale Ordnung und soziale Kontrolle; Politische Sozialisation.

Das KOS-Webinar ist ein Angebot im Rahmen des Fortbildungsprogramms „Praxis/Transfer/Wissen“, die Teilnahme ist für die Mitarbeitenden der Fanprojekte kostenlos

KOS

Zwar gab es an der einen oder anderen Stelle für begrenzte Zeit die Anordnung von Kurzarbeit auch für Kolleg*innen in Fanprojekten, diese konnte jedoch mit Verweis auf die oben genannten Erkenntnisse und in enger Abstimmung mit den handelnden Personen vor Ort rasch wieder rückgängig gemacht werden.

So sind die Fanprojekte, abgesehen von der längerfristigen Diskussion über ihre Finanzierung seitens des DFB, bis zu diesem Zeitpunkt strukturell gut durch diese Phase gekommen, was sicherlich an der großen Wertschätzung der Arbeit auf allen Ebenen liegt. Denn die Fanprojekte sind, nicht nur für die jugendliche Fankultur, sondern für den Fußball im Allgemeinen, durchaus systemrelevant.

Weiterbildungsangebote für die Kolleg*innen der Fanprojekte

Neben der Beratung der Fanprojekte und des sie umgebenden Netzwerkes ist eine zentrale Aufgabe der KOS die fachbezogene Weiterbildung der Kolleg*innen in den Fanprojekten. Normalerweise geschieht dies in Form des jährlichen Fortbildungsprogramms „Praxis-Transfer-Wissen“, das seit vielen Jahren unterschiedliche Angebote und Formate zur Weiterbildung vorlegt.

Durch die von der Pandemie bestimmten Rahmenbedingungen verlegte die KOS dieses Angebot in den virtuellen Raum, um trotz der Einschränkungen weiter fachliche Impulse in das Arbeitsfeld zu tragen und den Austausch zu aktuellen Themen anzustoßen. Das im April 2020 gestartete Onlinefortbildungsprogramm der KOS wird bis heute (Frühjahr 2021) weiter angeboten.

Thematisch bildete sich in der Seminarreihe das Aufgabengebiet der Fanprojekte in all seiner Vielfalt ab. Neben Netzwerkarbeit, politischer Bildung und rechtlichen Grundlagen wurde auch digitale Jugendarbeit in den Blick genommen. Inhaltliche Schwerpunktsetzungen waren zum einem aktuelle Forschungsdiskurse, die thematische Vertiefung und der Umgang mit der aktuellen Situation. In unterschiedlichen didaktischen Formaten, bei denen auch viele neue technische Möglichkeiten eingesetzt wurden, boten wir den Fanprojektmitarbeiter*innen die Gelegenheit zum intensiven fachlichen Austausch. Neben anerkannten Referent*innen aus dem Feld gewann die KOS auch eine Reihe von Nachwuchswissenschaftler*innen aus der Sozialen Arbeit und den Sozialwissenschaften für die Onlineseminarreihe.

Zu Beginn im 14-tägigen Rhythmus wurde den Kolleg*innen das Seminarangebot unterbreitet, das auf große Resonanz stieß. Im Schnitt beteiligten sich mehr als 60 Kolleg*innen an den Veranstaltungen. Gerade die thematische Vielfalt und die Möglichkeit, dank der flexibel einzusetzenden digitalen Formate auch kurzfristige Entwicklungen in das Angebot aufzunehmen, wurden von den Teilnehmenden besonders gewürdigt.

Einige bewährte Formate der KOS konnten im digitalen Raum leider nicht so umgesetzt werden, wie dies bei Veranstaltungen in Präsenz der Fall ist. Gerade die Angebote für neue Kolleg*innen in den Fanprojekten, die von einem hohen kommunikativen Austausch und viel Interaktion geprägt sind, lassen sich online nicht in der gewünschten Qualität und Intensität durchführen. Das stellt gerade diese Kolleg*innen vor Herausforderungen, die in Zeiten der Geisterspiele und Kontaktbeschränkungen neu in den Job kamen.

Andere Formate haben sich allerdings so gut bewährt und das Spektrum von Möglichkeiten im Fortbildungskontext positiv erweitert, sodass sie auch im Rahmen eines Fortbildungsangebots unter Normalbedingungen weiter zum Einsatz kommen werden.

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT DER FANPROJEKTE

Starkes Netzwerk in schwierigen Zeiten

Ein Rück- und vielleicht auch Vorausblick auf diese besondere Zeit ist kaum möglich. So viel ist passiert, wurde getan, gesprochen, organisiert, verändert und weitergebracht. Die erste Herausforderung für uns und viele Kolleg*innen im Frühjahr war der Umgang mit unserer Jahrestagung in Wuppertal, die für März geplant war. Täglich veränderten sich die Einschätzungen, wurde Verordnung um Verordnung erlassen. Doch rekapitulierend können wir ein positives Fazit ziehen. Gemeinsam konnten wir nach der Absage die Tagung rückabwickeln. Da sagen wir auch an dieser Stelle nochmal herzlich DANKE an alle Unterstützer*innen!

Eine neue Erfahrung war das intensive Arbeiten im digitalen Raum. Es war eine großartige Möglichkeit, weiter vernetzt zu sein, in verschiedenen Runden den Informationsaustausch auf hohem Niveau zu halten und gemeinsam an Themen arbeiten zu können. Dass dieses Arbeiten aber nicht nur Vorteile in sich birgt und zu einem teils noch volleren Terminplaner als ohnehin schon führte, haben mit Sicherheit nicht nur wir so empfunden.

Im weiteren Verlauf kamen neue Probleme hinzu. An manchen Standorten wurde Kurzarbeit eingeführt, Zukunftsängste traten mehr und mehr zutage. Doch auch hier fällt der Rückblick positiv aus. Durch die gute Vernetzung und den Austausch innerhalb der Fanprojektlandschaft war dieses Thema bald vom Tisch. Doch mit der Schließung der einen Baustelle tat sich die nächste auf. Der DFB, neben der DFL über die Jahre mit der zuverlässigste (Finanzierungs-)Partner der Fanprojekte, eröffnete eine Debatte über die Anpassung der Förderrichtlinien, sehr eng verknüpft mit einer Überprüfung der Finanzierung von Fanprojekten. Ein Thema, das schon lange in der Luft lag, über die Pandemiezeit mehr befeuert wurde und letztlich im Sommer für viel Unsicherheit im Netzwerk und speziell bei den Kolleg*innen sorgte. Durch ein geschlossenes, starkes Auftreten der Fanprojekte und die Wertschätzung unserer Netzwerkpartner konnte die Finanzierung auf dem Niveau von 2020 für die nächsten 18 Monate gesichert werden. Nichtsdestotrotz ist der Prozess noch zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis gekommen, wir werden diesen weiterhin begleiten und hoffentlich mit einer finanziellen Sicherheit für alle Fanprojekte abschließen.

Ein großer Dank gilt an dieser Stelle den Verbundssprecher*innen aus dem Geschäftsführenden Arbeitskreis der BAG, ohne die wir Sprecher*innen diese Zeit mit ihren vielfältigen Themen nicht hätten meistern können.

Der wichtigste Punkt, der unserer Meinung nach höchste Anerkennung verdient, ist, wie flexibel und professionell die einzelnen Standorte ihre Arbeit an die neuen Anforderungen angepasst haben, um ihre Zielgruppe weiter zu erreichen. Wenn gefragt wurde: „Was machen denn jetzt die Fanprojekte? Die haben doch nichts mehr zu tun?“, konnten wir mit voller Überzeugung sagen: „Doch, haben sie! Und sie werden auch in Zukunft genügend zu tun haben, ob mit Geisterspielen oder voller Kurve.“ Die Beiträge in dieser Broschüre belegen dies eindrücklich.

Damit bedanken wir uns auch herzlich bei allen, die daran mitgewirkt und somit dazu beigetragen haben, die Arbeit der Fanprojekte während der Pandemie nicht nur anzupassen, weiterzuentwickeln und fortzusetzen, sondern sie auch sichtbar zu machen.

Sophia Gerschel & Christian Keppler,
Bundessprecher*in der BAG Fanprojekte

Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte e.V.
BAG

SCHLESWIG-HOLSTEIN
Kiel
Lübeck
Rostock
MECKLENBURG-VORPOMMERN
Hamburg HSV
Fanladen St. Pauli
Neustrelitz
Oldenburg
Bremen
BRANDENBURG
NIEDERSACHSEN
Meppen
Berlin
Berlin Köpenick
Babelsberg
Hannover
Wolfsburg
Braunschweig
Magdeburg
Osnabrück
NORDRHEIN-
Bielefeld
Gelsenkirchen
Münster
Oberhausen
Essen
Paderborn
SACHSEN-ANHALT
Cottbus
Duisburg
Dortmund
Bochum
Krefeld
Wuppertal
Kassel
Halle
Leipzig
Dresden
Erfurt
Düsseldorf
Leverkusen
Köln
SACHSEN
Jena
Zwickau
Chemnitz
Aue
Plauen
WESTFALEN
HESSEN
THÜRINGEN
Aachen
Mönchengladbach
Wiesbaden
Frankfurt a.M.
RHEINLAND-PFALZ
Mainz
Offenbach
Darmstadt
Trier
BAYERN
Kaiserslautern
SAARLAND
Fürth
Nürnberg
Mannheim
Hoffenheim
Saarbrücken
Karlsruhe
Regensburg
Stuttgart
Heidenheim
Ingolstadt
BADEN-WÜRTTEMBERG
Augsburg
München
Freiburg

Konzeptentwicklung

FANPROJEKT BREMEN

Konzeptanpassung in der sozialpädagogischen Fanarbeit in der Coronapandemie

Die Entwicklung fachlicher Praxiskonzepte ist eine grundsätzliche Aufgabe professioneller Kinder- und Jugendarbeit. Trotz der Expertise, die es in Einrichtungen mit Konzeptionsentwicklungen bereits gibt, stellt die COVID-19-Pandemie die Fachkräfte vor besondere Herausforderungen. Im Folgenden werden wir die Bedeutung der Konzeptionsarbeit herausarbeiten und unsere Erfahrungen am Beispiel des „Coronakonzepts" des Fan-Projekts Bremen, das wir bereits Anfang April veröffentlichten, darstellen.

Unabhängig von der jeweils aktuellen Ausgestaltung des Spielbetriebs betrachteten wir die Aufrechterhaltung der sozialpädagogischen Fanarbeit während der Pandemie als dringend notwendig. Im Rahmen der Konzeptentwicklung gelang es uns zunächst als Team, unseren professionellen Auftrag unter Berücksichtigung fachlicher Diskurse und persönlicher Vorstellungen zu definieren und nach innen (Träger) und außen (Netzwerk) darzustellen. Dies beförderte ebenso einen gemeinschaftlichen Teamentwicklungsprozess und sorgte zudem im Netzwerk für Transparenz und Legitimation der Fanarbeit. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv.

Unter Pandemiebedingungen lässt sich ein Konzeptentwicklungsprozess nur sehr verkürzt realisieren, sodass wir die Priorität auf die Beteiligung und den Austausch mit unseren verschiedenen Nutzer*innengruppen gelegt haben. Was gemeinhin als „Diffusität" der Jugendarbeit bezeichnet wird, da das Handlungsfeld eben nicht curricular strukturiert ist, unterstreicht in der Pandemie die Anpassungsfähigkeit an die sich stets veränderten Rahmenbedingungen und Bedarfe der Nutzer*innen sowie die dafür nötige Kreativität. Dies gilt insbesondere für die Nutzung digitaler Tools bei Angeboten, Treffen und Veranstaltungen, aber auch in der Netzwerkarbeit oder bei Fortbildungen. Digitale Formate bieten einer größeren Zielgruppe einen Raum, der unter bestimmten (technischen) Voraussetzungen niedrigschwellig genutzt werden kann. Dies gilt es, auch nach der Pandemie sinnvoll zu nutzen.

Alles in allem erwies sich die Konzeptwicklung als ein nützliches Instrument, um die spezifischen jugendpolitischen und pädagogischen Herausforderungen zu benennen und ihnen systematisch zu begegnen, ohne eine Grundorientierung zu verlieren. Basierend darauf kann später im Rahmen des Berichtswesens auch eine Reflexion der Fanarbeit stattfinden. Schließlich kommt der Konzeptentwicklung auch nach der Pandemie eine zentrale Bedeutung zu, da die Annäherung an bisher gewohnte Praktiken des sozialen Lebens und an neue Normalitäten, bspw. bei der Rückkehr jugendlicher Fußballfans in die Stadien, alles andere als voraussetzungslos sind.

FANPROJEKT BABELSBERG

Soziale Arbeit während der Coronapandemie

Für viele junge Menschen und Fußballfans brach im März 2020 die wichtigste Freizeitbeschäftigung und ein ganzes soziales Umfeld weg. Hierauf mussten wir als sozialpädagogisches Fanprojekt reagieren. Zunächst nahmen wir uns die in der Projektkonzeption formulierten Ziele und Aufgaben vor und prüften sie auf ihre digitale Durchführbarkeit. Es ging also darum, die aufsuchende und offene Jugendarbeit aus dem Fanladen und dem Stadion via soziale Medien zu den jungen Fußballfans nach Hause zu transportieren. So wollten wir das Zuhausebleiben in dieser schwierigen Phase möglichst attraktiv machen.

Unsere Leitlinien für die soziale Arbeit in Zeiten der physischen Distanzierung ergaben sich aus der Struktur unserer eigentlichen Konzeption und ließen sich in folgende Bereiche aufteilen:

- aufsuchende Arbeit/Beziehungsarbeit
- offene Angebote/Beziehungsarbeit
- Bildung/Aufklärung/Politische Bildung/Antidiskriminierung.
- Gruppenangebote
- Mediation und Konfliktbewältigung in der Fanszene
- Beratungsangebote/Einzelfallhilfe.

Um die Mitarbeiter*innen des Fanprojekts zu schützen, wurde ein großer Teil der Arbeit ab März 2020 von zu Hause aus konzipiert, im Team besprochen und durchgeführt. Zunächst wurde die Verwaltungsarbeit neu ausgerichtet, sämtliche Ordner sowie die Computer wurden mit ins Home Office genommen. Teamsitzungen fanden ab sofort nahezu täglich per Videokonferenz statt. Das bei den Fans beliebte Monatsprogramm des Fanladens wurde in seiner gewohnten Form über soziale Medien veröffentlicht. Da wir bereits vor der Coronapandemie in den sozialen Medien aktiv waren, fiel die Umstellung verhältnismäßig einfach aus, und die Zielgruppe zeigte sich schnell begeistert von unserer Flexibilität und Spontanität. Beratungsgespräche fanden bei einem Spaziergang, per Telefon oder im Chat statt. Der Kochdonnerstag, der FIFA-Nachmittag, der Spieleabend usw. wurden per Videokonferenz oder online auf der Playstation durchgeführt. Bildungsangebote wurden per Livestream, als Videotutorial oder in Form von Podcasts umgesetzt.

Trotz einer überwältigenden Resonanz und rasant ansteigender Abonnent*innen und Klicks in den sozialen Medien hatten wir das Gefühl, dass es das nicht gewesen sein kann. Wir entschlossen uns dazu, den Fanladen zu unseren Klient*innen nach Hause zu bringen. Beim „Fanladen to go“ konnten die Fans einen Fensterbesuch der Sozialarbeiter bestellen, die ihnen dann einen Besuch abstatteten.

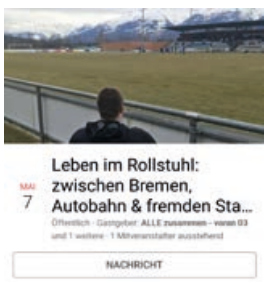
Obwohl man sich nach einigen Wochen ohne physische Kontakte schon fast an die Situation gewöhnt hatte, waren im Sommer alle froh, endlich wieder den Fanladen betreten zu können. Die Umstellung fiel nun noch einfacher als zuvor. Es zeigte sich, dass das Bedürfnis, sich endlich wieder im „echten Leben“ zu treffen bei den jungen Menschen sehr groß war. Die digitalen Angebote waren angesichts des guten Wetters kaum mehr gefragt. Der Fanladen war von nun an noch besser besucht als in der Zeit vor der Pandemie.

Tour de Babelsberg -
Sozis unterwegs mit
dem Osterhasen
9.4.2020 auf Nachfrage
fanprojekt babelsberg

FANPROJEKT BBG
Das Quarantäne
Programm
seit 2001
Fanprojekt
Babelsberg
Mai 2020
Der Fanladen Babelsberg bleibt bis auf weiteres geschlossen.
Die meisten Aktivitäten finden auf Instagram, Facebook
oder mit speziellen Apps statt.
Patrice & Lucas sind zu folgenden Zeit für euch erreichbar:
Montag bis Freitag von 10 - 18 Uhr

Fanprojekt bei Fifa
heute mit eigenem
Gästeblock
FP Babelsberg
Und danke an die Kollegen und
Fans von der Alten Försterei für
das Freundschaftsspiel
@fanprojekt.alte.foersterei

Die Gruppen sind ausgelost! Wir freuen uns,
dass mit @tomnattermann und Bogdan
Rangelov (@bogirito) zwei Spieler von
@babelsberg03 dabei sind!
Außerdem mit z.B. @willroy_13 einer von
mehreren Spielern von @babelsberg03esports
Morgen ab 17 Uhr wird gespielt!
Fifa 20 Online Turnier
6. April ab 14 Uhr
Jetzt beim Fanprojekt anmelden!
(Voraussetzung PS4+PS Plus+Fifa 20)
fanprojekt babelsbe


Leben im Rollstuhl:
zwischen Bremen,
Autobahn & fremden Sta...
MAI
7
NACHRICHT

Beziehungsarbeit

FANPROJEKT MÜNCHEN

Kickin’ Out Corona – Die Spotify-Playlist

Eines unserer digitalen Angebote während des Lockdowns war die wöchentliche Erstellung einer Musik-Playlist, die eine Beschäftigung für die Fans zu Hause sein sollte. Nach kurzer Zeit entwickelte sich die Playlist zum Gesprächsaufhänger im Kontakt mit der Fanszene. Dabei ging es vom Erraten der jeweiligen Lieder der Mitarbeiter*innen über die Musikgeschmäcker der Fans, Musik und Politik bis zum Austausch über die Pandemie und viele andere Themen.

Durch den regelmäßigen Austausch mit Kolleg*innen aus anderen Fanprojekten entstand die Idee, diese in Form von wöchentlichen Gastbeiträgen mit einem Lied pro Mitarbeiter*in einzubinden. Daraus entwickelten sich weitere Gesprächsthemen. Eine Erkenntnis war, dass Fanprojektarbeit im Detail nicht immer allen Menschen unserer Zielgruppe klar ist. Auch von der bundesweiten Vernetzung, die ihnen deutlich wurde, waren einige überrascht. Es kam zu Gesprächen über andere Standorte, Fanszenen, Städte und das teilweise vorhandene Unwissen darüber. Wir konnten so eine Horizonterweiterung anregen und erkennen.

Im Sommer gab es einige Nachfragen, wann mit neuen Liedern gerechnet werden kann. Diesem Interesse sind wir zu Beginn der Saison 2020/21 nachgekommen. (Hört rein & macht mit!)

Auf ein Getränk mit dem Fanprojekt

Aufsuchende Arbeit während der Pandemie

Ergänzend zu unseren digitalen Angeboten boten wir mit den ersten Lockerungen Anfang Mai das aufsuchende Angebot „Auf ein Getränk mit dem Fanprojekt“ an. Über die sozialen Netzwerke gaben wir eine Uhrzeit und einen öffentlichen Platz an, an dem sich die Fanprojektler*innen mit Kaltgetränken aufhalten werden. Wir orientierten uns an der Lebenswelt der Jugendlichen und versuchten, für sie vertraute, attraktive und geschützte Settings zu gestalten. Sowohl der Isarflaucher als auch verschiedene Plätze im Stadtteil Giesing erwiesen sich als geeignet. Unter Einhaltung der Kontakt- und Abstandsregeln konnten wir so durch viele (Einzel-)Gespräche wichtige Beziehungsarbeit leisten. Die Erleichterung, nach wochenlanger Isolation wieder vertraute Menschen zu sehen und persönliche Gespräche zu führen, war den Heranwachsenden anzumerken. Themen wie Existenzängste durch Kurzarbeit, die physische Belastung, Veränderungen in der Familie, fehlende Zukunftsperspektiven sowie weiterhin bestehende Probleme mit der Polizei prägten die Gespräche. Der Bedarf nach intensiver Einzelfallbetreuung ist deutlich gestiegen. Für junge Leute ist der Rückzugsort meistens nicht ihr Zuhause, sondern öffentliche Plätze, die in der Pandemie nicht mehr frei zugänglich bzw. bespielbar sind. Mit einer neuen, zentralen Anlaufstelle im Form einer ausrangierten U-Bahn im Münchner Stadtgebiet ist es uns in der dynamischen Pandemiephase gelungen, diesem Bedarf entgegen zu kommen und einen Treffpunkt und Gesprächsort für jugendliche Fußballfans zu etablieren.

FANPROJEKT KÖLN

Graffiti in der #stayathome-Phase

Die Ultrakultur ist geprägt vom Ausleben verschiedenster Ausdruckformen, die sich durch regionale, kulturelle, soziale und politische Faktoren unterscheiden. Streetart und insbesondere Graffiti sind dabei nicht nur elementarer Bestandteil der Ultrakultur, sondern insbesondere in der Jugendsozialarbeit als freizeit- und kunstpädagogische Maßnahme verankert. In der Fanarbeit haben sich Graffitiprojekte als sozialraumorientierter Ansatz im Spannungsfeld von Identität, Autonomie, Zugehörigkeit, Kreativität und Grenzüberschreitungen bewährt. In der Kölner Innenstadt konnten wir bemerken, dass sich ein Teil der Aktivitäten der Ultras während der Coronapandemie auf das Sprühen bezog. Über die sozialen Aktionen der Ultragruppen wie Einkaufs- und Obdachlosenhilfen hinaus zeigten sie so Präsenz und machten klar, dass die Ultrakultur in Köln weiterhin lebendig und aktiv ist.

Um dieses Graffitiinteresse unserer Zielgruppe aufzugreifen, entschieden wir uns, der Logik der Gestaltungspädagogik folgend, einen Sketch-Contest ins Leben zu rufen und die Kreativität und Selbstwirksamkeit der Jugendlichen zu fördern. Ganz im Gedanken von #stayathome riefen wir über unsere Social-Media-Kanäle dazu auf, sich zu Hause Stift und Papier zu schnappen und selbstgemalte Sketches mit „Effzeh“-Bezug einzureichen. Wir stellten neben der Prämierung der Einsendungen auch eine Verewigung der Werke im Fanprojekt in Aussicht. So können wir die Identifikation mit unseren Räumlichkeiten steigern und hoffen, einige jugendliche Urheber*innen häufiger dort zu treffen.

Durch die Aufforderung, die Einsendungen im Fanprojekt vorbeizubringen und sich den „Gewinn“ abzuholen, sind wir in diesen Momenten mit unserer Klientel

in persönlichen Kontakt gekommen und konnten auch Fans begrüßen, die wir an Spieltagen eher selten gesehen hatten. Es entwickelte sich meist noch ein längeres Gespräch über die Gefühlslage der Fans in dieser sehr ungewohnten Zeit.

Eine später durchgeführte Bedarfs- und Interessenabfrage bei den Ultragruppierungen bestätigte unsere Aktion insofern, dass sich ein Großteil der Ultras Graffitiangebote des Fanprojekts wünscht. Zudem war der Sketch-Contest Vorläufer für einen Stickerwettbewerb im Rahmen der FARE-Aktionswochen, bei dem wir unter dem Motto „Ihr designt, wir produzieren!“ zur Einsendung von Stickern mit Fußballbezug und klarer Botschaft für Vielfalt und Antidiskriminierung aufriefen. Zudem konnten wir auch auf die negativen Begleiterscheinungen des Sprühens wie Sachbeschädigung und Eingriffe in den Straßenverkehr eingehen. Hier vertreten wir die Ansicht, dass ein kreativer Umgang und das Aufgreifen der Ausdrucksformen zielführender sind als reine Verbote von – aus Sicht unserer Klientel – Kunst und Ausdrucksform im öffentlichen Raum.

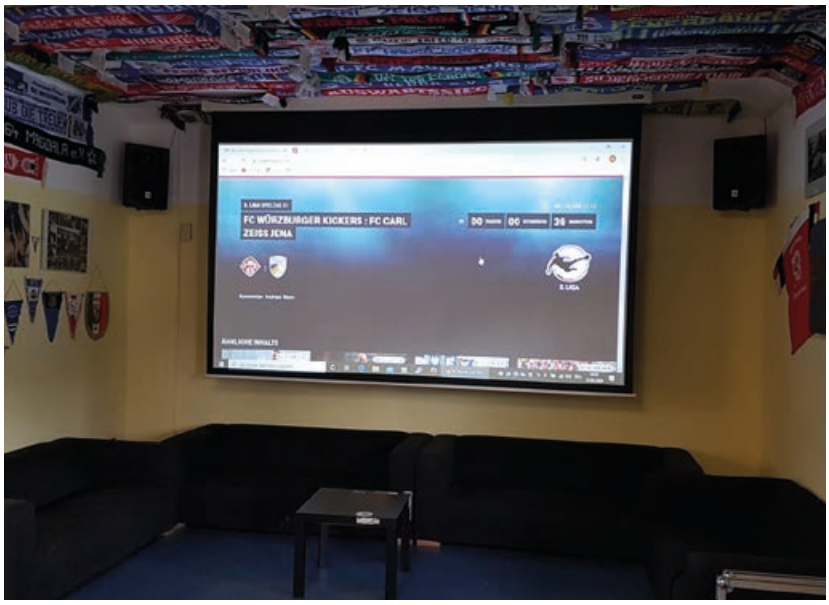
FANPROJEKT WOLFSBURG

Kurvenkino

Um es Fans zu ermöglichen, unter Coronabedingungen auch unabhängig vom Spieltag zusammenzukommen, wurde in Wolfsburg das Kurvenkino ins Leben gerufen. Das Gemeinschaftsprojekt der Fangruppe „Green White Angels", der Initiative Youth and Culture und des Fanprojekts Wolfsburg war das richtige Format zur richtigen Zeit und von Beginn an ein echter Erfolg. Durch die Kooperation mit Youth and Culture vom Kulturzentrum Hallenbad und die Abteilung Jugendförderung des Geschäftsbereichs Jugend der Stadt Wolfsburg waren die Rahmenbedingungen für eine Open-Air-Filmvorführung mit Hygienekonzept optimal. Am 10. September fand das Kurvenkino erstmals statt, gezeigt wurde der Film „20 – Der Stress lohnt sich". Ein Film von Fans für Fans des VFL Wolfsburg. Zu den Ehrengästen gehörten neben Regisseur Chris Krüger auch einige Spieler der Traditionsmannschaft rund um Roy Präger.

FANPROJEKT JENA

Streetwork im lokalen Netzwerk

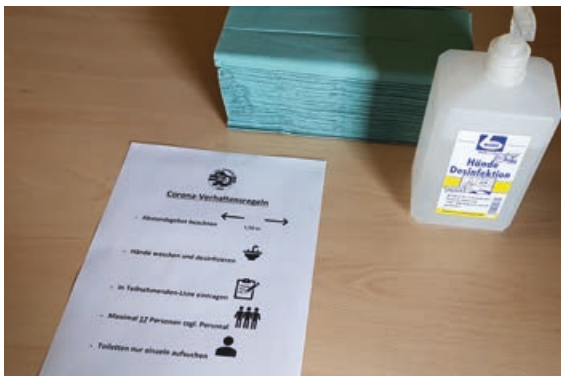


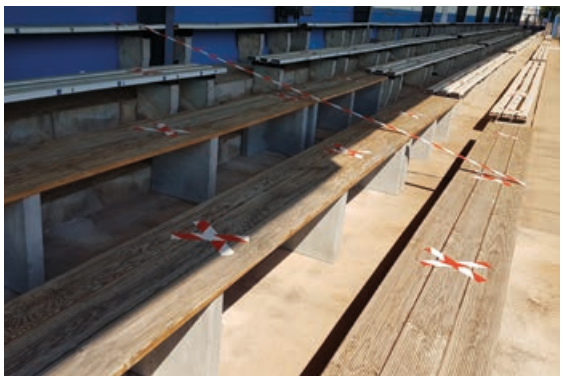
Von entscheidender Bedeutung bei der Bewältigung der Herausforderungen der Pandemie war für uns die Vernetzung über KOS und BAG sowie insbesondere im Rahmen der örtlichen Netzwerke über den Fachdienst Jugend und Bildung, die Arbeitsgemeinschaft Jugendarbeit und den Arbeitskreis Streetwork.

Im Rahmen des Jenaer Netzwerkes wurden durch Fanprojekt, Streetwork Stadtmitte und Junge Gemeinde gemischte Streetworkteams gebildet, die an jedem Wochentag „auf der Straße“ waren. Mit den Kolleg*innen wurde der Flyer „Jena Jugendarbeit 2.0“ entwickelt, den die Teams stets dabei hatten, um auf die bestehenden Angebote und Kontaktdaten der Jugendhilfe hinzuweisen. Durch eine Kooperation mit der Organisation Foodsharing konnten auch Lunchpakete verteilt werden, die viel Anklang fanden. Für die beteiligten Einrichtungen waren die gemeinsamen Streetworkgänge und der Kontakt mit den jeweiligen Adressat*innen eine Bereicherung.

Durch die Einschränkungen und geschlossenen Clubs und Kultureinrichtungen entwickelte sich im Bereich der Jenaer Parkanlagen eine „Partyszene“, zu der bereits im Rahmen der abendlichen Streetwork erste Kontakte entstanden. Als es in diesem Bereich zu einer Auseinandersetzung zwischen jugendlichen Gruppen mit mehreren Verletzten kam und die Lokalpresse eine „neue Dimension der Gewalt“ erkennen wollte – bewährte sich die gute Kommunikation innerhalb des Netzwerks sowie zu Polizei und Ordnungsamt. Zeitnah erfolgten Beratungen mit entsprechenden Konsequenzen. So wurde Streetwork in den Nachtstunden und am Wochenende durchgeführt und weitere Angebote entwickelt. Gut angenommen wurde das abendliche Outdoor-Schachspiel. An mehreren Tagen im August und September wurde auch Streetsoccer mit guter Resonanz angeboten. Zum Ende der Sommerferien bestand die Möglichkeit zu einer Kajaktour auf der Saale.

Während sich die aktive Fanszene während des gesamten Zeitraums verantwortungsbewusst und solidarisch zeigte und für die großangelegte Hilfsaktion zur Unterstützung der regionalen Tafeln als „Spieler der Saison“ geehrt wurde, gestaltete sich die Fanprojektarbeit rund um den Spielbetrieb als besondere Herausforderung, sowohl beim Sonderspielbetrieb mit „Geisterspielen“ als auch bei Partien mit Zuschauern unter entsprechenden Infektionsschutzauflagen. Aufgrund der Einschränkungen erklärte die aktive Fanszene ihren Verzicht auf eine Präsenz im Stadion. Für das Fanprojekt ergab sich die Herausforderung, sowohl im bzw. am Stadion anwesend zu sein, als auch das gemeinschaftliche Verfolgen der Übertragungen in den Räumlichkeiten der Fanszene zu begleiten. Gerade in Zeiten mit begründeter Reduzierung von Kontakten war und ist es von immenser Bedeutung, die vertrauensvollen Beziehungen zu den Adressat*innen aufrecht zu erhalten.





stadtwerke energie
stadtwerke

WIR SIND FÜR EUCH DA
Jena Jugendarbeit
EURE SCHULSOZIALARBEITER*INNEN SIND ÜBER DIE JEWEILIGEN SCHULKONTAKTE ERREICHBAR

03641/357517 | Mo–Fr 10–12.30 Uhr
01525/7520377
www.freizeitladen.com
info@freizeitladen.de
freizeitladen_winzerla | live 14–15 Uhr
Freizeitladen Winzerla
Kleingruppenarbeit mit verschiedenen Angeboten: Mo- Fr 12.30- 17.30 Uhr
Freizeitladen Winzerla
0152/27377462 | Mo–Fr 12–14 Uhr
hugo@awo-mittewest-thueringen.de
lets_hugo
Jugendzentrum Hugo
Mo 15-16.30 Uhr Yoga für Mädchen
Jugendzentrum Hugo
03641/331146 / 0174/6016255
www.treffpunkt-jena.de
jz.treffpunkt@jena.de
Jugendzentrum Treffpunkt
Jugendzentrum Treffpunkt
03641/478590 | 0173/3970701
www.fanprojektjena.de
Fan-Projekt Jena
Fanprojekt

stadtwerke energie
stadtwerke energie
stadtwerke energie
stadtwerke energie
stadtwerke energie
stadtwerke energie
stadtwerke energie

FANPROJEKT BABELSBERG

Fanladen kommt zu den Fans

einen Schokoriegel oder ein Freigetränk aus dem Fanladen zu gewinnen. Im April und Mai besuchten wir an jeweils einem Tag bis zu 30 Personen vor ihrem Haus. Im Juni war das Angebot dank der Lockerungen nicht mehr wirklich nachgefragt, doch es hatte sich gezeigt, wie wichtig auch die Präsenz im realen Leben sein kann. Im Rahmen der Besuche entstanden häufiger, wenn auch nur für wenige Minuten, intensive Gespräche. Einige Fans waren froh, einfach mal aus ihrem eintönigen Alltag herausgeholt zu werden und jemanden vor sich zu haben, der ihnen zuhört. Das Bedürfnis nach realen Gesprächspartner*innen war in diesen ersten Monaten in einigen Fällen sehr groß.

Trotz des großen Erfolgs unserer digitalen Angebote entschlossen wir uns im April, den Fanladen einmal monatlich zu den Fußballfans nach Hause zu bringen. Viele junge Menschen hatten uns gegenüber ihre Langeweile, teilweise sogar Einsamkeit thematisiert. Das Ziel war es, im erlaubten Rahmen und auf möglichst sichere Art den Kontakt zur Zielgruppe zumindest vereinzelt im realen Leben herzustellen. Neben der Möglichkeit, Schokoriegel und Getränke aus dem Fanladen auf Bestellung zu sich nach Hause liefern zu lassen, gab es am Osterwochenende im April zusätzlich kleine Geschenke wie Schokolade und Toilettenpapier, was für große Freude sorgte und viel Dankbarkeit sorgte.

Das Highlight im Mai war unser Dartsturnier auf offener Straße. Mit einer mobilen Dartscheibe waren wir unterwegs in Potsdam und besuchten auf Wunsch einzelne Klient*innen, die die Chance hatten, beim Darts

FANPROJEKT PADERBORN

Mett and Meet

Unter dem Motto „Mett and Meet the Fanprojekt“ begleitete das Fanprojekt Paderborn die letzten Spiele der Saison 2019/20. Die Grundidee: Anstatt eines großen Frühstücks in den Räumlichkeiten des Fanprojekts wird das Frühstück jedem und jeder nach Hause geliefert.

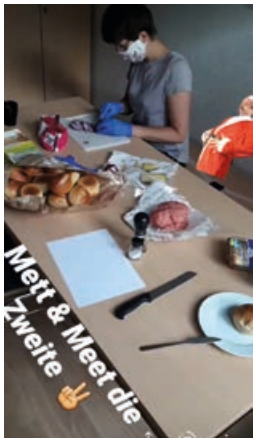
Die Idee kam den Mitarbeiter*innen beim Brainstormen zu neuen Angeboten während der Coronapandemie. Wir suchten nach Möglichkeiten für persönlichen Kontakt mit der Zielgruppe – trotz aller Auflagen. Andere Fanprojektstandorte hatten schon Fensterbesuche angeboten und damit gute Erfahrungen gemacht, doch was konnte der passende Aufhänger für Paderborn sein?

Nach kurzer Zeit stand dann der Plan: Normalerweise findet mehrmals in der Saison vor dem Spiel ein Frühstück in den Räumlichkeiten des Fanprojekts statt. Der beliebteste Brötchenbelag bei diesem Frühstück in der Regel: Mett. Also wurde der Zielgruppe angeboten, Mettbrötchen an den Spieltagen bei ihnen zu Hause vorbei zu bringen. Der Name war schnell gefunden, aus Meet and Greet wurde Mett and Meet.

Wer vom Fanprojekt besucht werden wollte, konnte sich bis Freitagmittag bei den Mitarbeiter*innen anmelden. Die standardisierten Fragen waren: Name? Adresse? Mettbrötchen mit Zwiebeln oder Käsebrötchen? Anschließend wurden Brötchen und Belag bestellt und die Route geplant. Samstagmorgen schmierten die Mitarbeiter*innen unter Hygieneschutzstandards die Brötchen und verpackten zusätzlich für jede Person einen Beutel mit einem Kugelschreiber und dem Jahresbericht des Fanprojekts Paderborn. Die Aktion wurde an den letzten drei Samstagen im Juni 2020 durchgeführt. Dabei hat das Fanprojekt mehr als 400 Kilometer zu Fuß und mit dem PKW zurückgelegt, um aufsuchende Sozialarbeit zu leisten.

Der Aufwand hat sich in jedem Fall gelohnt. Nach drei Monaten ohne physischen Kontakt konnten wir auch wieder Fans erreichen, die zuvor kein Interesse an digitalen Angeboten gezeigt hatten. Für die Mitarbeiter*innen des Fanprojekts bot sich die Möglichkeit, Personen aus der Zielgruppe außerhalb des Gruppensettings kennen zu lernen. Dadurch entstanden zum Teil sehr vertrauliche Gespräche über die individuellen Situationen der jungen Menschen. Viele Unterhaltungen drehten sich um die möglichen Probleme jedes Einzelnen durch die Auswirkungen der Pandemie beispielsweise in der Schule, der Arbeit und Freizeit. Einige Jugendliche erzählten von ihren familiären Verhältnissen, ihrer Wohn- und Lebenssituation sowie ihrer Einstellung zum (Profi-)Fußball und zum Fanprojekt. Erfreulicherweise konnten wir auch Personen erreichen, die sich dem Fanprojekt gegenüber bisher eher verschlossen gezeigt haben.

„Mett und Meet“ hat uns gezeigt: Aufsuchende Sozialarbeit ist auch während einer Pandemie möglich, man muss nur neue Wege gehen.



INTERVIEW MIT GERALD VON GORRISSEN, DFB

Größeres Bedürfnis nach Austausch

Gerald von Gorrissen ist Mitarbeiter des Team Fanbelange beim DFB. Der Verband ist verantwortlich für die Fanprojekte der 3. Liga sowie der darunterliegenden Spielklassen und damit einer der wichtigsten Partner der KOS.

Wie habt ihr die Arbeit der Fanprojekte während der Coronapandemie wahrgenommen?
Die Fanprojekte haben sehr schnell und gut auf die Coronapandemie reagiert. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass ihnen die größten Plattformen ihrer Arbeit kurzfristig beinahe komplett weggebrochen sind. Denn die Arbeit der Fanprojekte lebt von den Kontakten zu Fans. Und diese finden vor allem an Spieltagen bei der Begleitung zu Auswärtsspielen, bei Zusammenkünften an Fantreffpunkten und im Rahmen von Angeboten in den eigenen Räumlichkeiten statt. Auch außerhalb der Spieltage spielen die Räumlichkeiten der Fanprojekte eine große Rolle. Nun war es zu Beginn der Pandemie so, dass zunächst die Spiele ausgefallen sind und anschließend die Räumlichkeiten der Fanprojekte geschlossen werden mussten. Viele Fanprojekte haben in dieser Situation zügig gehandelt und zahlreiche Angebote kurzerhand auf digitale Formate umgestellt. Dabei hat geholfen, dass viele Mitarbeiter*innen der Fanprojekte sich ohnehin schon im digitalen Bereich und den sozialen Netzwerken, in denen sich ihre jugendlichen Zielgruppen bewegen, gut auskennen. Die Umstellung auf Videokonferenzen hatte auch für meine eigene Arbeit einen positiven Aspekt, denn so konnte ich trotz Pandemie an zahlreichen Beiratssitzungen teilnehmen.

Mit welchen Problemlagen seid ihr im Bereich der Fanarbeit konfrontiert worden? Wie hat sich euer Kontakt in die Fanarbeit gestaltet?
Ein großes Thema für Fanprojekte und Fanbeauftragte war die Einbindung bei der Wiederaufnahme des Spielbetriebs ohne Zuschauer*innen im Frühjahr 2020. Der Kontakt von uns als Verband zu den Kolleginnen und Kollegen hat sich in Coronazeiten intensiviert, es war insgesamt mehr Austauschbedarf vorhanden als normalerweise. Hierauf haben wir reagiert, indem wir sehr früh und sehr regelmäßig Videokonferenzen für die Fanprojekte und Fanbeauftragten angeboten haben. Diese wurden sehr gut angenommen und haben dazu beigetragen, dass die Fanarbeit in Zeiten der Pandemie einen wichtigen Beitrag sowohl für die Durchführung der Spiele als auch für die Fans leisten konnte.

Wo hat euch die Arbeit der Fanprojekte in der Coronazeit besonders unterstützt?
Da anfangs niemand Erfahrung mit der Umsetzung der Konzepte zur Durchführung des Spielbetriebs unter Pandemiebedingungen besaß, war durchaus eine gewisse Anspannung wahrzunehmen. Ein wichtiger Punkt war das zu erwartende Verhalten von Fans. Es gab mancherorts aktive Fangruppen, die sich sehr kritisch zur Wiederaufnahme des Spielbetriebs ohne Zuschauer*innen geäußert hatten. Besonders hilfreich war, dass die Fanprojekte sehr nah dran an den aktiven Fans sind. Sie haben sehr gute Einschätzungen zum erwartbaren Fanverhalten abgegeben und hierdurch dazu beigetragen, dass die Spieltage entsprechend geplant und dann reibungslos durchgeführt werden konnten. Es gab immer wieder einzelne Fans und kleinere Gruppen, die an den Stadien waren. Auch hier war es wichtig, dass Fanprojekte und Fanbeauftragte vor Ort waren, um die aktuelle Situation erklären und eine Schnittstelle zwischen den Fans und den Spieltagsverantwortlichen bilden zu können. Nennenswerte negative Zwischenfälle gab es keine, was auch ein Erfolg der Fanarbeit war.

DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

Fußball – aber anders!

FANPROJEKT MANNHEIM

Waldhof-Tour in Quarantäne

Wir passten unsere schon bestehende Waldhof-Tour, die zuerst als persönliche Führung und später als App umgesetzt wurde, an die Coronabedingungen an: In kurzen Videos führt Fanprojektmitarbeiter Martin Willig an bedeutende historische Stätten im Stadtteil Luzenberg/Waldhof-West und erzählt davon. Neun verschiedene Stationen wurden dabei besucht. Die reale Tour wird immer wieder von Waldhof-Fans und sogar von Gästefans angefragt, so haben Interessierte die Möglichkeit, sie trotz Pandemie zu sehen. Wir freuen uns auf „echte" Touren, wenn es wieder geht. Die Videos sind über das Facebook-Profil des Fanprojekts abrufbar.

Die Waldhof-Tour wurde erarbeitet, um vor allem den jüngeren Fans die Geschichte des Vereins näher zu bringen. Gegründet im Arbeiterviertel, ist der Waldhof dort immer noch stark verwurzelt. Mit dem ehemaligen Starspieler Otto Siffling haben wir eine Person in den Mittelpunkt gestellt, die sich dem Naziregime zumindest teilweise verweigert hat. Eine Herausforderung bei der Umsetzung war der Umgang mit der Technik, die Beiträge sollten auf zwei bis drei Minuten begrenzt sein – es mussten mehrere Takes aufgenommen, eingespielt und bearbeitet werden. Aufgrund der positiven und regen Rückmeldungen in den sozialen Netzwerken wollen wir Inhalte der Tour ausbauen, zum Beispiel in Form von Stencil-Workshops, in denen Stromkästen mit Vereinslegenden bemalt werden. Die Erlaubnis dazu haben wir vom Stromanbieter der Region erhalten.

Durch die Videos wurden mehr Personen aus der aktiven Fanszene auf die Tour aufmerksam, unsere Reichweite pro Video lag bei durchschnittlich 2.900 Personen – das ist ein Vielfaches der Reichweite unserer sonstigen Beiträge. Die Tour ist so erfolgreich, dass wir eine Fortsetzung planen. Hierzu werden wir voraussichtlich weitere historische Orte des SV Waldhof bzw. des Mannheimer Fußballs mit dem Schwerpunkt Carl-Benz-Stadion präsentieren und möglicherweise auch Fans in die Videos einbeziehen.

FANPROJEKT MEPPEN

Der Fanfunk

Instagram ist bei uns die Kommunikationsplattform Nummer eins. Wir nutzen es, um mit den Fans zu kommunizieren, sie zu informieren und um niederschwellig zu interagieren1. Als klar wurde, dass der Profisport eine Zwangspause einlegt, holten wir die Idee einer eigenen Show aus der Schublade. Über die Storyfunktion bei Instagram ist es sehr einfach, mit Smartphone, Kopfhörer und Mikrofon eigene Inhalte zu produzieren: den Fanfunk. Wir richteten uns jeweils zu Hause eine Videoecke ein, in der man in Ruhe sitzen und sprechen kann. Zuvor entwarfen wir ein Logo und ließen uns kurzerhand passende Poloshirts drucken. Im Vordergrund allerdings standen die ausgewählten Themen, Fragen der Fans und das lockere Gespräch der beiden Mitarbeiter. Der Anspruch, die Beiträge so niederschwellig wie möglich zu halten, kam sehr gut an. Wir haben auf jegliche Special Effects verzichtet. Wir wollten die Inhalte für sich sprechen lassen und die Zuschauer*innen in erster Line ein wenig unterhalten. Selbstkritisch müssen wir anmerken, dass wir den angestrebten Zeitrahmen jeweils gesprengt haben.

Die Themen der Sendungen kamen aus den alltäglichen Geschehnissen, die Meppen und die Welt beschäftigten. Die Fans wurden aufgefordert, Ideenvorschläge einzubringen und hatten während der Livesendung die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Regelmäßig schalteten wir Gäste hinzu, die zu einem Thema berichten konnten. Mit den Fanprojekten aus Kiel und Münster sprachen wir darüber, wie sie mit der jeweiligen Situation umgehen und was für Fragen und Ideen sie haben. Das Fanprojekt Dortmund berichtete, wie es ist, ein Geisterspiel gegen den FC Schalke mit 4:0 zu gewinnen. Wir haben aber auch mit dem von Fans betriebenen SVM-Podcast gesprochen, den Pressesprecher aus dem Teamhotel aus der Quarantäne zugeschaltet und eine Folge mit den Sportjournalisten Ronny Blaschke produziert.

Das Storyboard zu jeder Sendung beinhaltete auch eine Film- oder Serienempfehlung und eine App, die man gemeinsam ausprobieren sollte. In der nächsten Folge wurden die Tipps zu Film oder App nachbesprochen und reflektiert.

Die Sendung wurde immer am Dienstag ab 17 Uhr ausgestrahlt, konnte aber auch im Nachhinein angeschaut werden. Gesehen haben die Folgen ein Großteil der Personen, die uns bei Instagram aktiv folgen. Eine Interaktion fand allerdings größtenteils mit der Zielgruppe im Alter von 12 bis 25 Jahren statt.

Donnerstalk mit Gästen

Schnell kristallisierte sich im März 2020 heraus, dass wir das Hauptaugenmerk unserer Arbeit auf Inhalte in sozialen Netzwerken legen werden. Doch was genau und in welchem Rahmen? Um unseren gerade eingerichteten offenen Treff am Donnerstag nicht versanden zu lassen, entschieden wir uns für eine wöchentliche Livetalkshow am Donnerstagabend. Diese wurde via Zoom bei Facebook gestreamt, sodass die Zuschauer*innen die Gelegenheit hatte, auch Fragen zu stellen. Insbesondere für uns als noch relativ neues Fanprojekt gibt es kaum einen niedrigschwelligeren Zugang, als uns und unsere Gesichter per Videostream kennenzulernen.

In unserer ersten Sendung hatten wir Steffen Kluge und Carsten Böhme, die Fanvertreter im HFC-Vorstand und Verwaltungsrat, zu Gast. Es entwickelte sich ein lockerleichtes und offenes Gespräch rund um den Halleschen FC und den Umgang mit der gegenwärtigen Situation. In der darauffolgenden Woche gaben sich die Vorsänger der HFC-Fankurve die Ehre – die Zusage und den damit verbundenen Vertrauensvorschuss für uns und unsere Arbeit wussten wir sehr zu schätzen. Die kurz vor Beginn auftretenden Technikprobleme wirkten nicht gerade beruhigend auf das Lampenfieber, das Chaos schien perfekt. Doch als die Technik geklärt war, vergaßen wir dank der überaus unterhaltsamen Konstellation, dass wir nicht nur in einer Videokonferenz mit vier Teilnehmenden saßen, sondern in einer Sendung, die am Ende über 3.800 Personen erreichte. Es folgte eine Ausgabe mit Halles damaligen Nummer eins, Kai Eisele, und dem – durch diverse Praktika im Fanprojekt bestens bekannten – Nachwuchstorhüter Franz Lohse. In der Folgewoche waren zwei Vertreter des beliebten HFC-Fanradios zu Gast. Zu Christi Himmelfahrt – landläufig als Männertag bekannt – folgte ein Feiertagsspecial mit den Kolleginnen vom Fanprojekt Erfurt. Wir konnten mit Geschlechterklischees aufräumen und beleuchteten die Rolle von Frauen in der Männerdomäne Fußball. In der Folgewoche war die Aufregung für uns unerfahrene Moderator*innen recht gering, da ähnlich wie beim Fanradio mit unseren Stadionsprechern erneut professionelle Redner dabei waren. Zum Abschluss unserer Talkreihe schaltete sich René Lau, einer der bekanntesten Fananwälte Deutschlands, dazu und beantwortete ausgiebig Fragen zum Thema Fanrechte.

Auch wenn wir die Talkrunden sehr genossen haben, freuten wir uns, nach dem Lockdown wieder in die klassische Jugendsozialarbeit einsteigen zu können. Doch das Format hat sich bewährt hat und wir hoffen, dass wir den insgesamt knapp 15.000 Zuschauer*innen die Zeit vertreiben und vielleicht sogar etwas zum Nachdenken mitgeben konnten. Wir sagen Dankeschön an alle Gäste, Zuschauer*innen und an „Inklusion Fußball“ für die technische Unterstützung.

FANPROJEKT ZWICKAU

Kein Spiel, kein Sonderzug? Nicht in Zwickau!

Schon als der Spielplan für die Saison 2019/2020 herauskam, war klar, dass der letzte Spieltag ein besonderer sein sollte. Zum Auswärtsspiel in Mannheim plante die aktive Fanszene gemeinsam mit dem FSV Zwickau einen Sonderzug. Doch dann kam Corona dazwischen, und alle befanden sich erst einmal in einem Schockzustand. An Fußball war nicht zu denken, nicht an Auswärtsfahrten und erst recht nicht an einen Sonderzug. Die meisten Vereine der 3. Liga suchten nach Ideen, mit denen Geld generiert werden kann, und so gab es diverse virtuelle Spiele und andere Aktionen.

In Zwickau gab es etwas ganz Neues – einen virtuellen Sonderzug zum letzten Punktspiel nach Mannheim. Dieser fuhr nicht einfach an einem Tag dorthin, sondern hielt auf einer dreiwöchigen Tour an insgesamt zehn Stationen der Zwickauer Fußballgeschichte. Von den (Europa-)Pokalhelden ging es über die Fanfreundschaft mit Dresden und diverse Höhen und Tiefen des Zwickauer Fußballs bis in die Gegenwart nach Mannheim. Untermalt waren die einzelnen Stationen mit vielen liebevoll und detailreich gestalteten Videos und Podcasts sowie einer interaktiven Zeitung. Wichtig war es den Machern, die Geschichte nicht nur an Spielern und Spielen festzumachen, sondern auch Fans der einzelnen Epochen zu Wort kommen zu lassen. Die Mitfahrer*innen konnten virtuelle Fahrkarten für einen Preis von 1,75 Euro erwerben. Am Ende wurden exakt 75.180 virtuelle Fahrkarten verkauft. Da vom Fahrpreis 10 Cent pro Fahrkarte als „Kulturgroschen“ einbehalten wurden, profitierte am Ende nicht nur der FSV Zwickau, sondern auch sechs soziale bzw. kulturelle Einrichtungen der Stadt, die jeweils einen vierstellgien Betrag erhielten. Das Fanprojekt Zwickau e.V. unterstützte den Sonderzug mit Videos, in denen zum einen Zeitzeugen befragt und zum anderen Erlebnisse aus der eigenen Fanbiografie zum Besten gegeben wurden. Die Aktion wurde auch über die Kanäle des Fanprojekts beworben.

Der Sonderzug weckte das Interesse an der Geschichte des eigenen Vereins, es fanden sich Fans, die ein Vereinsmuseum etablieren möchten. Das Fanprojekt unterstützt und berät sie bei den regelmäßigen Treffen, die in unseren Räumen stattfinden. Mit der Gründung des „Zwickauer Fußballgeschichten e.V.“ und unserer Mitarbeit etablieren wir ein auf Langfristigkeit angelegtes Projekt zur Zwickauer Fußballgeschichte.

Die einzelnen Stationen der virtuellen Sonderzugfahrt können auf der offiziellen Homepage des FSV Zwickau e.V. nachverfolgt werden.

INTERVIEW MIT THOMAS SCHNEIDER, DFL

Kreative Anpassung und wichtige Expertise

Die DFL-Abteilung Fanangelegenheiten ist ein wichtiger Netzwerkpartner der KOS und der Fanprojekte in ihrem Zuständigkeitsbereich der oberen beiden Ligen. Das war auch in der ersten Phase der Pandemie so: Austausch und Vernetzung sind zentrale Stichworte.

Stellvertretend für die DFL-Abteilung Fanangelegenheiten äußert sich deren Leiter Thomas Schneider.

Wie habt ihr die Arbeit der Fanprojekte während der Coronapandemie wahrgenommen?
Als Mitte März einschneidende Maßnahmen der Politik beschlossen wurden und in der Folge auch der Spielbetrieb der Bundesliga und 2. Bundesliga ausgesetzt wurde, mussten sich zunächst einmal alle Beteiligten – sowohl im privaten als auch beruflichen Bereich – auf diese Situation einstellen. Innerhalb der Abteilung Fanangelegenheiten wurde uns rasch klar, dass wir den Kontakt zu den Mitarbeiter*innen der Fanprojekte, den Fanbeauftragten und zu vielen weiteren Partner*innen im Netzwerk schnell wieder aufnehmen möchten, um über diesen Austausch einen Eindruck über die aktuelle Situation zu erhalten. In unzähligen Telefonaten und in den alsbald eingeführten regelmäßigen Videokonferenzen haben wir dann erlebt, wie die praktische Arbeit der Fanprojekte sehr kurzfristig und kreativ an die Besonderheiten der Kontaktbeschränkungen und weiterer Maßnahmen angepasst wurde. Konkret wurde auf sehr individuelle Art und Weise der Kontakt zur Klientel gesucht und gehalten. Viele der Fanprojekte haben darüber hinaus in unterschiedlicher Form ihre soziale Verantwortung wahrgenommen und gemeinsam mit den Fanszenen und Vereinen zum Beispiel Hilfen für Risikogruppen organisiert. Diese Solidarität und das Verantwortungsbewusstsein haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Was waren aus eurer Sicht die Herausforderungen an die Fanarbeit während der ersten landesweiten Maßnahmen? Welche Hilfestellungen konntet ihr dem Netzwerk anbieten?
Gerade in der ersten Phase der Pandemie waren die Herausforderungen und Bedarfe der Zielgruppen von Fanprojektarbeit sehr unterschiedlich und stellenweise nicht von fußballtypischen Themenschwerpunkten geprägt. Zudem hat der Saisonstillstand dazu geführt, dass Spielbegleitungen nicht mehr stattfanden, die klassischerweise einen elementaren Teil der Arbeit ausmachen. Auch durch einen engen Austausch zwischen DFL, KOS, BAG, den Trägern und den Fanprojektmitarbeitenden konnte gemeinsam erreicht werden, dass Kurzarbeit auf Seiten der Träger nur kurzzeitig in Betracht gezogen wurde. Vielmehr konnte die Bedeutung der Fanprojektarbeit im Allgemeinen und das wichtige Aufrechterhalten von Beziehungen zu Fans hervorgehoben werden. Die DFL hat schon bald nach den ersten politischen Beschlüssen zur Eindämmung der Pandemie ein virtuelles Informations- und Austauschangebot für alle Fanprojekte und Fanbeauftragte in ihrem Zuständigkeitsbereich ins Leben gerufen. Ziel war insbesondere, einen fachlichen Austausch zwischen beiden Säulen der Fanarbeit zu ermöglichen und Informationen über die angepassten Arbeitsansätze weiterzugeben. Das A und O war in dieser Zeit, niemanden allein zu lassen oder sich allein gelassen zu fühlen. Zudem konnten wir durch eine aus der AG Fankulturen entstandene Ad-hoc-Gruppe einen Kreis von Multiplikator*innen, unter anderem KOS und BAG, zeitweise wöchentlich in einen Austausch über die dynamische Lage bringen, teils unter Einbindung der Führungsebene von DFL und DFB.

Wo hat euch die Arbeit der Fanprojekte in der Corona-Zeit besonders unterstützt?
Mit einem gesamtgesellschaftlichen Blick war es aus unserer Sicht wichtig, dass junge Menschen in einer solchen Krisensituation weiterhin vertraute Ansprechpartner*innen haben. Themen, die uns in der Fanarbeit vor dieser Pandemie stark beschäftigt haben, sind vorläufig in den Hintergrund gerückt. Ab Mitte März standen für viele Menschen andere Aspekte im Mittelpunkt: Sorge um Gesundheit, Angst um den Arbeitsplatz und die Folgen von sozialer Isolation. Hier haben Fanprojekte mit ihren niederschwelligen Unterstützungsangeboten eine wichtige Rolle eingenommen. Unsere Arbeit haben die Fanprojekte gerade in der Zeit, als der Spielbetrieb wieder anlaufen sollte und von mancher Seite über mögliche Fanansammlungen spekuliert wurde, mit ihrer Expertise unterstützt. Durch den intensiven Austausch mit den Mitarbeiter*innen der Fanprojekte und den Fanbeauftragten der Clubs konnten wir eine fundierte Einschätzung abgeben, die sich erfreulicherweise bestätigt hat – denn tatsächlich hat sich der allergrößte Teil der Fans bekanntermaßen beispielhaft verhalten.

Politische Bildung

FANPROJEKT AUGSBURG

Faktencheck: „Glatteisgefahr“

Das Fanprojekt Augsburg rief die Social-Media-Kampagne „Glatteisgefahr“ im Mai 2020 als niedrigschwelliges Angebot politischer Bildung ins Leben. Unsere Zielsetzung war zum einen, einer Zuwendung zu Verschwörungstheorien im Kontext der Coronapandemie frühzeitig entgegenzuwirken. Zum anderen wollten wir diejenigen, die sich gegen solche Theorien positionieren, in ihrem Handeln und Denken bestärken. Über zwei Monate wurden mehrmals wöchentlich Beiträge publiziert, in denen im Internet verbreitete Verschwörungsmythen und Falschmeldungen aufgegriffen und mithilfe seriöser Quellen widerlegt wurden. Die Kampagne beinhaltete unter anderem Aufklärungsbeiträge über das Erkennen seriöser Quellen, den Ursprung des Coronavirus, die Corona-Warn-App, eine potenzielle Impfpflicht, Verschwörungstheorien um Bill Gates angeblicher Neuer Weltordnung.

„Glatteisgefahr“ stieß beim Großteil der Adressat*innen auf positives Feedback, bei einigen jedoch auch auf widerschallende Kritik. Dem pädagogischen Anspruch, Haltungen und Meinungen jedweder Art zuzulassen, zugleich aber einen kritischen Reflexionsprozess anzustoßen und zu begleiten, wurden wir dabei gerecht, indem wir Kommentare in den sozialen Netzwerken nutzten, um mit den betreffenden Personen über Gesprächsangebote in einen Austausch respektive in ein persönliches Zwiegespräch zu kommen. Das Ende der Kampagne bildete im August ein Onlineseminar mit Argumentationstraining gegen Verschwörungstheorien, das wir in Kooperation mit der Amadeu-Antonio-Stiftung realisierten. Ende Oktober entschieden wir angesichts der aktuellen Situation, die Kampagne wiederaufzunehmen.

FANPROJEKT „FANPORT“ MÜNSTER

Fakten checken, Kontakt halten

Der Umgang mit „Fake News“ und Hetze, denen Jugendliche und junge Erwachsene in den sozialen Medien ausgeliefert sind, beschäftigt uns schon länger – angefangen von der Diskussion um die Willkommenskultur 2015 und über die US-Wahl und Donald Trump bis zur Bundestagswahl 2017 mit dem Einzug der AfD ins Parlament. Dabei war es uns wichtig, vor allem der jüngeren Klientel unter 18 Jahren genau zuzuhören und auch bei offensichtlich falschen Informationen nicht direkt mit Ablehnung zu reagieren. Wir versuchten, gemeinsam mit ihnen Fakten zu checken. Dabei stellte sich sehr häufig heraus, dass Unwahrheiten behauptet wurden, um Stimmung in eine bestimmte politisch rechte Richtung zu erzeugen.

Im Frühjahr 2020 begannen sogenannte Coronaleugner*innen, gegen eine angebliche „Coronadiktatur“ über soziale Netzwerke zu mobilisieren. Die sozialpädagogischen Fanprojekte waren sich schnell einig, die Kontaktbeschränkungen zum Schutz von Kolleg*innen und Klientel mitzutragen, auch wenn dies bedeutete, den Zugang zu den Fanprojekten einzuschränken. Wir informierten über die Notwendigkeit der Maßnahmen und machten weiter gehende Informationsmöglichkeiten wie die Website des RKI und kommunale Infotelefone und -seiten bekannt. Für viele junge Fans sind Fanprojekte die einzigen akzeptierten „öffentlichen“ Erwachseneninstitutionen. Häufig wird daher aufgrund langjähriger guter Erfahrung auf unsere Einschätzungen gehört.

Mithilfe des Faktencheckens in Einzelgesprächen und durch Postings in den sozialen Medien konnten wir der Desinformation begegnen. Zudem gaben wir Infos über Hotlines und Beratungsstellen zur Pandemie weiter und boten uns selbst als Kontaktmöglichkeit an, was vor allem per WhatsApp und im Rahmen von Streetwork nachgefragt wurde. Aber auch die Messenger von Facebook und Instagram wurden durch die Klientel oft genutzt. Zudem erschien es sinnvoll, möglichen negativen Folgen der Kontaktbeschränkungen vorzubeugen, indem Grafiken mit Notfallnummern („Nummer gegen Kummer“) für Jugendliche, aber auch für (junge) Erwachsene, die etwa von sexualisierter oder von häuslicher Gewalt bedroht sind, über soziale Medien gespielt wurden.

Wir schafften Onlineangebote für den Freizeitbereich, wie den Wettbewerb. „Schlag das FANport-Team“, in unterschiedlichen Disziplinen und FIFA20-Turniere. Außerdem gaben wir in der Reihe „abgedreht“ unsere persönlichen fußballspezifischen Filmtipps. In Challenges animierten wir unsere Klientel dazu, Fußballtricks, die wir per Video über soziale Medien veröffentlichten, nachzumachen und uns ihre Videos in einem geschützten Rahmen zuzusenden. Aus der Fanszene sowie aus dem uns umgebenden kommunalen Netzwerk erhielten wir sehr viel positives Feedback. Und die Fanprojekte nahmen wir in der ersten Pandemiewelle als ein gemeinsam lernendes Netzwerk wahr.

INTERVIEW JÜRGEN SCHATTMANN, MKFFI NRW

„Das Netzwerk der Fanprojekte ist krisenfest“

Jürgen Schattmann ist Leiter der Gruppe „Jugend“ und Referatsleiter für allgemeine Fragen der Jugendpolitik des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI NRW). Er ist als Vertreter der AG der Obersten Landesjugend- und Familienbehörden Mitglied des KOS-Beirats und der AG Qualitätssicherung.

Seit März haben kaum Spiele mit Zuschauer*innen stattgefunden. Wieso ist aus Ihrer Sicht die sozialpädagogische Arbeit mit jugendlichen Fußballfans trotzdem oder gerade jetzt wichtig?
Für jugendliche Fußballfans sind der Spieltag und der Besuch der Spiele im Stadion sicher der Höhepunkt einer jeden Ligawoche. Aber sie sind ja nicht nur am Samstag oder Sonntag Fan ihres Vereins, sondern die ganze Zeit über. Hier setzt die Arbeit der Fanprojekte auch unter normalen Bedingungen an. Sie machen Angebote im Alltag – für Freizeit und Bildung – und stehen mit Rat und Tat auch bei persönlichen Fragen zur Verfügung. Außerdem darf nicht vergessen werden, dass genau wie für andere Gruppen junger Menschen, zum Beispiel solchen in Jugendverbänden, mit dem Lockdown die Möglichkeiten, sich zu treffen und gemeinsam etwas zu erleben, wegfielen. Gerade also in dieser Zeit bedurfte es dringend der Angebote der Fanprojekte, um jungen Menschen zu signalisieren: Wir sind für euch da, ihr seid nicht allein.

Wie konnten die Kommunen und Bundesländer die Fanprojekte in ihrer Arbeit unterstützten? Wo waren Sie vielleicht auch ganz konkret eingebunden?
Kommunen und Länder hatten vielerlei Möglichkeiten, die Arbeit der Fanprojekte auch unter den Pandemiebedingungen zu unterstützen. Ganz wesentlich war, dass weit überwiegend die finanziellen Mittel weiter zur Verfügung gestellt wurden. Damit konnte verhindert werden, dass Fachkräfte in Kurzarbeit gehen mussten. Dadurch wurden die Angebote aufrechterhalten, und die Fachkräfte hatten die Möglichkeit, über konkaktreduzierte Formen pädagogische Arbeit zu leisten. In Nordrhein-Westfalen ist es uns gemeinsam mit den Landesjugendämtern und den Kommunen gelungen, die Arbeit im Wesentlichen stabil zu halten. Hier war es sicher hilfreich, dass die KOS eine Taskforce eingerichtet hat, in der etwa konkrete Probleme vor Ort schnell analysiert und unbürokratisch bearbeitet werden konnten.

Was hat Sie während dieser Zeit an der Arbeit der Fanprojekte besonders beeindruckt?
Mich hat besonders beeindruckt, dass die Fanprojekte sehr schnell mit alternativen Angeboten am Start waren. Begeistert war ich davon, dass jugendliche Fußballfans ebenso schnell auch eigeninitiativ damit begonnen haben, anderen Menschen in der Coronakrise zu helfen. Insgesamt hat sich gezeigt, dass das Netzwerk der Fanprojekte krisenfest belastbar ist. Das ist das Ergebnis einer langfristigen verlässlichen Arbeit und Kooperation mit Partnern.

Soziale Aktionen der Fanszenen

FANPROJEKT BOCHUM

#gemeinsamweiternähen

Sie hängen an Rückspiegeln und Armgelenken, sind das neue Standardaccessoire neben Smartphone, Schlüssel und Portemonnaie. Richtig getragen bedecken sie Mund und die Nase. Wer im Herbst 2020 mit der Bahn fährt, im Supermarkt einkauft oder – sofern es geht – ein Stadion besucht, ist zum fachgerechten Tragen verpflichtet. Die Rede ist von den sogenannten Alltagsmasken. Sie avancierten zu Beginn der Pandemie zum Zeichen der Solidarität, da sie primär das Umfeld und nicht einen selbst schützen. Als solch ein starkes zivilgesellschaftliches Symbol versuchte auch das Fanprojekt Bochum in Kooperation mit Teilen der aktiven Fanszene die Alltagsmasken in den Arbeitsalltag zu integrieren.

Bereits Anfang April setzten wir uns mit der Frage auseinander, wie der große Bedarf an Masken in der breiten Bevölkerung zu decken war. Auf Initiative der Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte NRW e.V. wurde für die Bochumer Fanszene ein partizipatives Angebot geschaffen. In Kooperation mit der Gruppierung „Ultras Bochum 1999“ sollte die gesamte Fanszene mobilisiert werden, mit Nähmaschinen und Materialien ausgerüstet bei der Herstellung von Masken tatkräftigt mitzuwirken. Dafür veröffentlichte das Fanprojekt Bochum DIY-Videos zur Veranschaulichung des Nähprozesses. Schritt-für-Schritt-Anleitungen sollten die fußballafinen Nähschüler*innen beim Erlernen dieser neuen Kompetenz unterstützen. Die Aktionen wurden auf den gängigen Social-Media-Kanälen veröffentlicht, da sich zwangsläufig der Alltag der Adressat*innen zunehmend in den digitalen Raum verlagerte.

Darüber hinaus wurde die Aktion #gemeinsamweiternaehen von prominenten Ex-Spielern, dem Fanbeauftragten des VfL Bochum 1848 sowie dem Geschäftsführer unseres Trägers, der AWO (Unterbezirk Ruhr-Mitte), unterstützt. Unter Einhaltung der Hygiene- und Schutzmaßnahmen konnten die Mitarbeitenden des Fanprojekts den Mitglieder*innen der Gruppe „Ultras Bochum 1999“ das Nähen und Herstellen der Masken näherbringen und gemeinsam Hunderte Masken fertigstellen. Diese wurden an Seniorenzentren, die Krisenhilfe und Wohnheime für Menschen mit Behinderungen übergeben.

Durch #gemeinsamweiternähen konnte nicht nur den primären Adressat*innen der Fanprojektarbeit eine neue Kompetenz vermittelt werden. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit dieses Projektes erfuhr die in der medialen Öffentlichkeit häufig kritisch beleuchtete Gruppe der Fußballfans überdies eine ihrem sozialen Engagement angemessene Anerkennung. „Wenn die Erde sich mal nicht mehr dreht, werden wir #gemeinsamweiternaehen!“

FANPROJEKT FÜRTH

Einkaufshilfen

Hilfe bei Einkauf und Einsamkeit

Corona zwingt die Menschen, auf Abstand zu gehen. Allein gelassen aber soll sich keiner fühlen: Mehrere Initiativen organisieren jetzt UNTERSTÜTZUNG für Nachbarn und Fremde. VON CLAUDIA ZIOB

FÜRTH. Die Corona-Pandemie vereinzelt die Menschen und verbannt sie in ihr Zuhause. Zum Glück zwingt sie die Krise nur zur räumlichen Trennung – den Zusammenhalt nämlich wollen sich viele nicht rauben lassen. Das zeigt die Welle der Hilfsbereitschaft, die immer größer wird. Sie beginnt dort, wo erwachsene Kinder für ihre Eltern einkaufen gehen, um die Älteren vor einer Ansteckung zu schützen.

Auch an die, die niemanden haben, wird gedacht: In Treppenhäusern hängen Zettel, auf denen Nachbarn ihre Unterstützung anbieten, in Facebook-Gruppen vernetzen sich Helfer und Hilfsbedürftige; die Seite „Nordbayern hilft" unseres Verlags etwa hat schon mehr als 9000 Mitglieder. Und inzwischen haben sich auch in Fürth mehrere Initiativen gebildet, die organisiert anpacken wollen.

Seit einigen Tagen etwa hängen in der Süd- und Innenstadt weiß-grüne Plakate und Flyer in Apotheken, Arztpraxen und Haustüren: „Fürther sind solidarisch!" heißt die Aktion, hinter der maßgeblich Fan-Gruppierungen der SpVgg Greuther Fürth stehen. Die Gruppen Horidos 1000, Stradevia 907 und Sportfreunde Ronhof haben sich dafür mit dem Fanprojekt, dem Bündnis gegen Rechts, [illegible]

„Fürther sind solidarisch!": Unter diesem Motto bietet ein Zusammenschluss Nachbarschaftshilfe an

nummern freigeschaltet (für die Postleitzahl 90763: die Mobilnummer 0151/71728921; für die 90762 und 90765: 0151/71728879; für die 90766 und 90768: 0151/71728922). Über

schaffe eine Plattform, um die vielfältigen Hilfsangebote zu bündeln und auf einen Blick abrufbar zu machen, sagt Sozialreferentin Elisabeth Reichert auf [illegible]

will auf der Seite auch auf weitere Hilfsangebote hinweisen und wird sie bei Wohlfahrtsverbänden, Stadtteilnetzwerken, Kirchen und Senio-

Das Bündnis „Fürther sind solidarisch" hat drei Handynummern freigeschaltet und weiträumig darüber informiert, damit Bedürftige das Angebot wahrnehmen konnten. Insgesamt nahmen 30 Haushalte den Service an. Ihnen wurden jeweils ein Freiwilliger zugeordnet, der dann mehrere Wochen lang Einkäufe erledigte. Das Fanprojekt hat eine dieser Handynummern verwaltet. Für das Fanprojekt war es wichtig, auf die Bedürfnisse der Fanszene, solidarische Hilfe zu leisten, einzugehen und die Anhänger*innen dabei zu unterstützen. So konnte der Kontakt trotz Spielpause und Geisterspielen aufrechterhalten werden.

Ab Mitte März 2020 schlossen sich die Fangruppierungen der SpVgg Fürth – „Horidos 1000", „Stradevia 907", „Sportfreunde Ronhof eV" – und die politischen Gruppen wie die Antifaschistische Linke, das Bündnis gegen Rechts, der Infoladen Benario mit dem Soziokultur eV und dem Fanprojekt zusammen und gründeten das Bündnis „Fürther sind solidarisch". Die Idee war es, Hilfsangebote für die Risikogruppe während der Coronakrise anzubieten. Es wurden zwei Projekte durchgeführt: die Einkaufshilfe und die Alternative Tafel.

Eines der Probleme der Risikogruppe war in Coronazeiten, dass selbst der wöchentliche Gang zum Supermarkt eine mögliche Ansteckungsgefahr war. Diese Personen haben sich daher freiwillig oder auf ärztlichen Rat hin in häusliche Quarantäne begeben. In ganz Deutschland haben sich daraufhin Initiativen – vielfach in den Fußballfanszenen – gegründet, die Einkaufshilfen angeboten haben.

FANPROJEKT KARLSRUHE

„Fußball macht satt“

Im Lockdown ab Mitte März hielten wir regelmäßig mit Ultravertretern und teils auch Vereinsvertretern Videokonferenzen ab, in denen wir über aktuelle Entwicklungen im Verein, die Situation für die Fans und das Fanprojekt sprachen. Daraus entstand das Hilfsprojekt „Fußball macht satt“, organisiert und durchgeführt mit den Fans, den Supporters Karlsruhe und dem KSC. Dazu gehörte eine Spendenaktion für wohnungslose Frauen in Karlsruhe, die vom Lockdown besonders betroffen waren und bis heute sind. Es wurden Lebensmittelspenden verarbeitet und parallel Geldspenden akquiriert. Seit Ende März wurden wöchentlich dreimal Institutionen für wohnungslose Frauen in Karlsruhe mit täglich 44 Essen beliefert. Mittlerweile sind über 18.000 Euro Geldspenden eingegangen, die hauptsächlich aus dem Fanbereich gekommen sind, sodass dieses Projekt nun bis Anfang 2021 gesichert ist. Im Moment planen wir, die Aktion das gesamte Jahr 2021 hindurch weiterlaufen zu lassen.

Die Spieltage im Geisterspiel-Format haben wir immer mit einer Person begleitet. Am Stadion waren regelmäßig ein paar wenige Fans, mit denen wir gesprochen haben. Außerdem konnten wir so den Kontakt zum Netzwerk mit Verein, Ordnungsdienst und Polizei aufrechterhalten.

Ab Mitte Juni haben wir Dienstag unseren offenen Treff angeboten. Mit einer max. Teilnehmer*innenzahl und allen weiteren Corona-Maßnahmen, die durch den Träger vorgegeben wurden. Zu den Spieltagen waren wir z.T. mit einer Person im Stadion vertreten. Außerdem haben wir den Fans angeboten in geschlossenen Gruppen das Spiel des KSC mit uns im Fanprojekt anzuschauen.

Da der KSC II in der Kreisklasse C3 spielt und damit anderen Verordnungen unterlag, konnten an diesen Spielen relativ früh wieder Zuschauer*innen teilnehmen. Wir haben unsere aufsuchende Arbeit dann hauptsächlich auf diese Spiele fokussiert, da sich dort immer mehr Fans trafen und der Kontakt zur Fanszene wieder regelmäßiger stattfinden konnte. Bis zum letzten Spiel vor der erneuten Saisonunterbrechung im November waren wir bei jedem Heim- und Auswärtsspiel der zweiten Mannschaft.

Im Oktober waren wir mit einer Gruppe in Stuttgart in der Gedenkstätte „Hotel Silber“.

Ein weiteres großes Projekt ist der Umzug des Fanprojekt Karlsruhe. Das neue Fanprojekt wird in einen Hallenkomplex kommen, in dem auch andere Subkulturen (Skater; Parcour und Zirkusprojekt Stadtjugendausschuss Karlsruhe) unterkommen. Daraus ist ein Beteiligungsprojekt mit allen Nutzern entstanden.

Da es nun am 02. November wiederum einen „lockdown light“ der Bundesregierung gegeben hat, hat sich nun in Absprache mit dem Träger eine Situation ergeben, dass nur noch maximal 10 Fans in Fanprojekt kommen dürfen unter Einhaltung der Hygieneverordnung. Nach den Verordnungen des Landes Baden – Württemberg geht es nun um Krisenintervention und Bildungsangebote für die Fans.

SCHALKER FANPROJEKT

help-gelsen

Das Schalker Fanprojekt war bereits früh engagiert, Menschen in der Stadt während der Pandemie zu unterstützen, etwa durch die Organisation von Einkaufshilfen. Aus dem Wunsch heraus, mehr zu tun, entstand die Initiative „help-gelsen“. Diese ist angelehnt an das Hilfeprojekt „Local Heroes“ von Fanszene und Fanprojekt de Kull in Mönchengladbach. Die Idee dahinter ist, mit einem T-Shirt-Verkauf lokale Einzelhändler, Gastronomie und Unternehmen zu unterstützen, denen ein Teil der Einnahmen weggebrochen ist.

Die organisierte und unorganisierte Fanszene in Gelsenkirchen ist grundsätzlich sehr empathisch und aufmerksam, wenn es um aktuelle gesellschaftliche Themen geht, vor allem wenn ihre Hilfsbereitschaft gefragt ist. Innerhalb kurzer Zeit schufen wir gemeinsam Netzwerke, die „help-gelsen“ vielfältig unterstützten. Auch war es für uns wichtig, trotz der vielfältigen Beschränkungen den guten Kontakt in die Fanszene aufrechtzuerhalten und gemeinsame Interessen voranzubringen.

WAZ

Schalker Fanprojekt bietet Einkaufsservice an

politische Bildung im Stadion

1994–2019

Schalker Fans bieten einen Einkaufsservice für Menschen im Stadtteil Schalke an. Sie wollen „einen kleinen Beitrag zur Unterstützung leisten.“

In der ersten Phase der Pandemie wurden 6.000 T-Shirts verkauft. Die Hälfte des Umsatzes deckte die Produktion, die andere wurde an lokale Akteure gespendet. Mit einer Ausschüttung von 60.000 Euro war es eines der größten Selbsthilfeprojekte der Stadt. Durch das Netzwerk der Fanszene erreichte das Projekt auch jenseits der Stadtgrenzen Aufmerksamkeit. Die T-Shirts wurden wo immer möglich persönlich ausgeliefert, was auch zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls beitrug und junge Fans sinnvoll in das Projekt einbinden konnte.

Die öffentliche Wahrnehmung junger Fußballfans ist häufig einseitig und kritisch. Gleichzeitig engagieren sich Gruppen wie Ultras GE bereits seit Jahren mit eigenen Initiativen wie „Ultras für GE“ und supporten mit karitativen Aktionen und einem Kalenderverkauf verschiedene soziale Projekte in der Stadt. Wir wollen durch „help-gelsen“ das gesellschaftliche Engagement der Fanszene unterstützen und so auch das einseitige öffentliche Bild nachhaltig verändern. Als Fanprojekt sehen wir uns daher nicht nur in der Rolle als Netzwerker, Initiatoren und Ermöglicher. Wichtig ist auch die Kommunikationsarbeit, die wir als Fürsprecher der Fanszene gegenüber der Stadtöffentlichkeit übernommen haben. Angesichts der aktuellen Entwicklungen gab es gemeinsame Überlegungen für eine Fortführung von „help-gelsen“. Anfang November konnte der Verkauf eines Jutebeutels und die schon etablierte Aktion „Nordkurvenkalender“ auf allen Kanälen beworben werden, was erneut große Resonanz auslöste. Das Schalker Fanprojekt steht in engem Austausch mit der Gruppe, die sich auch weiter mit der Stadtgesellschaft solidarisch zeigen will.

FANPROJEKT WOLFSBURG

Die „FanTafel“

Zu Beginn der Coronapandemie stellten auch viele Tafeln ihren Betrieb ein, auch in Wolfsburg. Auf Grundlage dieser Situation entschloss sich ein lokales Netzwerk – bestehend aus der Stadt, der Jugendförderung Wolfsburg mit dem Fanprojekt, Mitgliedern der aktiven Fanszene und der Wolfsburger Schulverpflegungs GmbH Wollin – in enger Zusammenarbeit mit der Wolfsburger Tafel e.V., einen alternativen Tafelbetrieb im Saal des Hauses der Jugend zu organisieren. Einen Monat lang bis Ende April wurde die „FanTafel“ an zwei Tagen in der Woche und einigen speziellen Tagen wie an Ostern am Laufen gehalten.

Die Ausgabe der Lebensmittel erfolgte über bereits vorbereitete Lebensmitteltüten, in denen Dinge des täglichen Grundbedarfs enthalten waren. Ebenfalls wurden zahlreiche Lebensmitteltüten in Kooperation mit „Wolfsburg Hilft“ an Menschen ausgeliefert, die sie nicht persönlich abholen konnten. Nachdem die Wolfsburger Tafel den Betrieb wieder aufnahm, wurde die Belieferung von Tafelkund*innen, die nicht persönlich zur Tafel kommen konnten, durch das Fanprojekt Wolfsburg und die aktive Fanszene gewährleistet. Die ehrenamtlichen Helfer*innen aus der Fanszene haben sich durch große Geduld und Freundlichkeit gegenüber den hilfebedürftigen Menschen ausgezeichnet. Ihr Engagement war überwältigend und hat uns als Mitarbeiter*innen des Fanprojekts sehr stolz gemacht. Die Zusammenarbeit hat den Kontakt zwischen Fanprojekt und Fanszene gestärkt und es uns ermöglicht, in dieser Phase engen Kontakt zur Zielgruppe zu halten.

Das Engagement der Fanszene, das ursprünglich durch Initiative der Ultragruppe „WeekendBrothers“ entstand, sorgte dafür, dass sich das Image der Fans in der öffentlichen Wahrnehmung deutlich und sicher nachhaltig verbessert hat. Die Fans haben ihre soziale Verantwortung und eine enge Verbundenheit mit der Stadt unter Beweis gestellt, die weit über den Sport hinausgeht. Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil informierte sich Mitte Oktober bei einem Besuch in Wolfsburg über die Corona-Hilfsprojekte, traf sich unter anderem mit der Geschäftsführung des VfL Wolfsburg und hörte sich die Erfahrungen im Rahmen der „FanTafel“ an. Das Engagement ist nicht beendet. Die Fans und erfahrenen Koordinator*innen waren schon bald wieder gefragt, als es im November zum Teillockdown kam und die Tafel ihren Betrieb erneut einstellte. Eingespielte Abläufe und klare Zuständigkeiten ermöglichten es uns, gemeinsam mit der Jugendförderung schnell zu reagieren und den Tafelbetrieb erneut als „FanTafel“ sicherzustellen.

Anfragen nehmen zu bei Wolfsburgs Corona-Hilfsprojekten

Viele Initiativen koordinieren Unterstützung für ältere Menschen und Risikopatienten – und haben noch Kapazitäten frei.

Von Claudia Carls

Wolfsburg. Die Corona-Krise stand in unserer Stadt noch ganz am Anfang, als die Menschen ab Mitte März fast täglich neue Hilfsprojekte aus dem Boden stampften. Doch während die Angebote der vielen Ehrenamtlichen zur Unterstützung – insbesondere für ältere Wolfsburger und andere durch das Virus gefährdete Risikogruppen – in den ersten Tagen zunächst ganz zaghaft in Anspruch genommen wurden, ist die Nachfrage inzwischen deutlich gestiegen. Aber: Es sind noch Kapazitäten frei.

Ein Nachbarschaftshilfe-Projekt unter dem Motto „Wir helfen.“ kündigten die Stadt, der Stadtjugendring und der VfL Wolfsburg am 19. März an, Start war Anfang voriger Woche. Zielgruppe sind Menschen, die zu Risikogruppen gehören und der Empfehlung folgen, sich sozial zu isolieren. Es geht um Einkaufshilfen oder Botengänge. Neben hilfesuchenden Bürgern werden auch Unterstützer gesucht.

An Dienstagmittag erreichte unsere Zeitung unter der Telefon-Hotline des Projekts den früheren VfL-Profi und heutigen Fanbeauftragten Holger Ballwanz: „Das Angebot wird gut angenommen. Natürlich hauptsächlich von älteren Menschen, die jetzt selbst nicht mehr einkaufen möchten oder zum Beispiel Medikamente benötigen“, lautete seine bisherige Erfahrung.

Einen ersten Überblick zur bisherigen Resonanz auf das große Wolfsburger Hilfsprojekt gab am Dienstag für alle drei Projektpartner Bildungsreferent Frederik Boog vom Stadtjugendring. „Wir haben inzwischen 350 registrierte Helfer und auch die Stadtteilhilfen vernetzt, zum Beispiel aus Süfeld.“

Was die Nachfrage der Wolfsburger aus Corona-Risikogruppen betrifft, so zieht diese nun an: „Wir hatten die ersten 50 Anfragen, aber wir merken, dass es mehr wird“, sagte Boog gut eine Woche nach Projektstart. Allein am Montag hätten sich 15 Menschen gemeldet. „Wir haben als Team den Eindruck, dass sich die Einstellung der Menschen gerade zu wandeln beginnt. Die Leute erkennen den Ernst der Lage“, sagte er angesichts der Toten im Hanns-Lilje-Heim, des zeitweisen Aufnahme-Stopps im Klinikum und der steigenden Zahl bestätigter Corona-Fälle in Wolfsburg. Hinzu komme, dass bei einigen Senioren jetzt die ersten Vorräte zu Ende gehen.

„Ich kann verstehen, wenn Ältere erstmal Bedenken haben. Viele sind vorsichtig aus Angst vor Trickbetrügern. Und: Wenn ich beispielsweise 80 Jahre lang für mich gesorgt habe, Kinder großgezogen und alle Krisen überstanden habe – das ist schon eine Sache, dann nach Hilfe zu fragen“, betonte Boog. „Aber da tut sich etwas.“ So gebe es vermehrt Anfragen von außerhalb. „Das sind Kinder älterer Wolfsburger, die ihre Eltern jetzt überzeugt haben, Hilfe in Anspruch zu nehmen, weil sie selbst nicht in der Nähe wohnen.“ Boogs Fazit: „Wir versuchen gerade, Unmögliches möglich zu machen.“

Schon früh zusammengetan haben sich die „Weekend Brothers“, eine Ultra-Gruppierung der VfL-Fans. „Wir wollen denjenigen helfen, die zur Risikogruppe gehören“, sagte Koordinator Tom Behrens, als die Idee vor zwei Wochen geboren war. Einkäufe, Botengänge zur Apotheke oder zur Post und ähnliches bieten die Fußballfans an. Der Anlauf der Aktion sei ruhig gewesen, sagte Behrens voriger Woche.

Das hat sich geändert: „Es kommen gut Telefonate rein, aber wir sind noch nicht überrannt worden“, berichtete der Koordinator am Dienstag. „Wir hatten bisher etwa 15 Besteller gut – und haben auf jeden Fall noch Kapazitäten.“ Es sei durchaus ein Thema, dass sich gerade Senioren scheuen würden, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Daher ermunterte er: „Wir wollen den älteren Leuten helfen, wir wollen unserer Stadt etwas zurückgeben.“ Seit voriger Woche unterstützen die „Weekend Brothers“ auch die Wolfsburger Tafel, die vom Haus der Jugend in der Kleiststraße aus die Ausgabe von Tüten mit Lebensmitteln an Bedürftige organisiert.

Eines der vielen Projekte in den Stadt- und Ortsteilen ist „Barnstorfer für Barnstorf“, gestartet vor rund zehn Tagen. Immerhin vier Menschen haben bereits Hilfe angenommen. „Alle sind Rentner, die nicht mehr rausgehen wollen und keinen in der Nähe haben, der sie sonst versorgt“, sagte Mit-Initiatorin Grit Wegner. Und hoffe, dass sich weitere melden.

Hier finden Sie unter anderem Hilfe:

„Wir helfen.“, ☎ (05361) 8903-777, Montag bis Freitag, 10 - 16 Uhr

„Weekend Brothers“, Tom Behrens, ☎ (0152) 25309880, täglich 11 - 18 Uhr

„Barnstorfer für Barnstorf“, Grit Wegner, ☎ (05365) 8816, Montag bis Freitag, 8 - 18 Uhr.

Niklas Schulze (links) und Tom Behrens von den „Weekend Brothers“ verladen Einkaufstüten.

In den Räumen der Jugendförderung wird das Projekt „Wir helfen.“ koordiniert.

Kreativ und professionell

Fazit der Pandemieerfahrung

In den ausgewählten Beispielen aus der Praxis der Arbeit der Fanprojekte während der Coronapandemie zeigt sich eindrucksvoll die Kreativität und Professionalität, die die Kolleg*innen vor Ort in ihrer Arbeit mit den Jugendlichen auszeichnen. Dank ihrer großen Stärke, der Nähe zur Lebenswelt und Lebensrealität der jungen Erwachsenen, konnten die Fanprojekte den Kontakt und die Beziehung zu den jugendlichen Fans aufrechterhalten und gleichzeitig als stabiler und verlässlicher Partner im Netzwerk der lokalen Jugendhilfe und im Netzwerk Fußball auftreten.

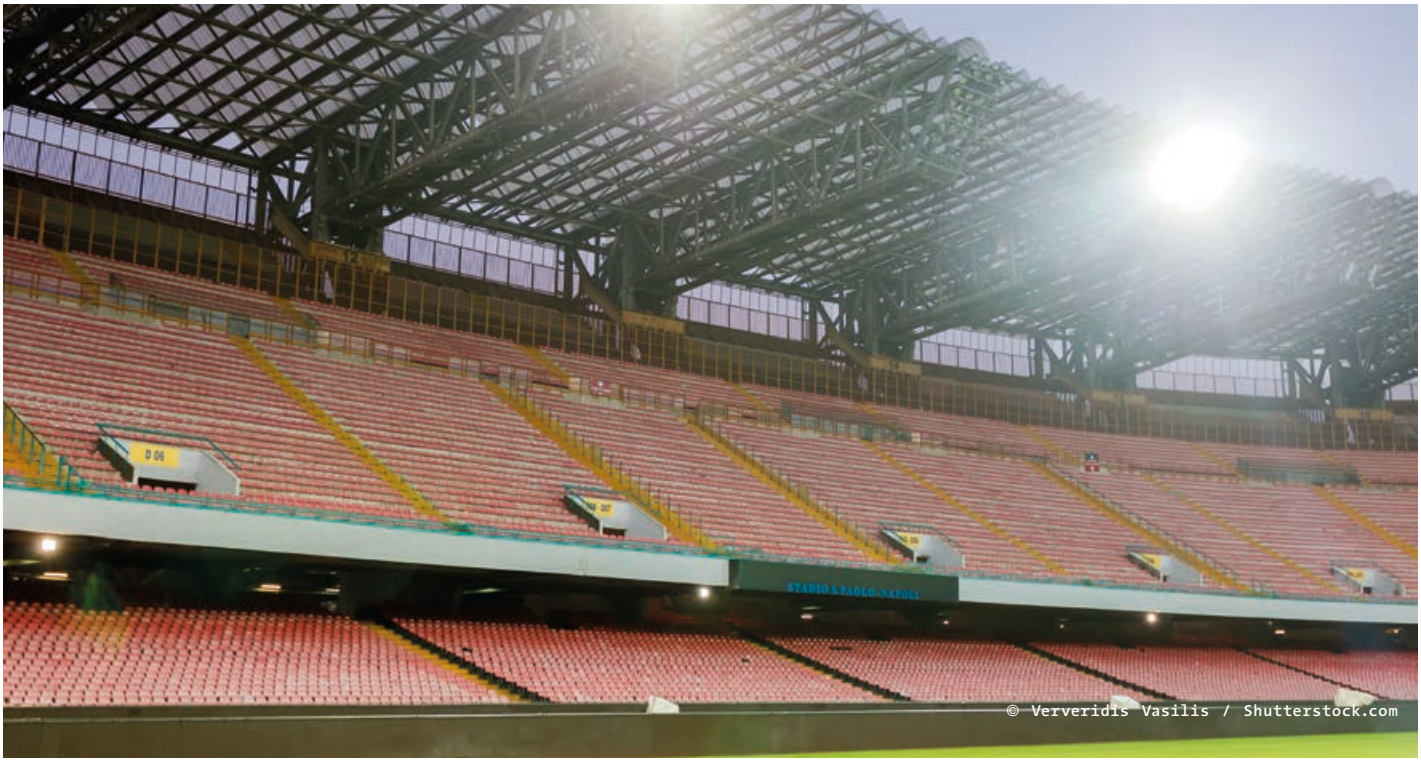
Im Qualitätssicherungsprozess für die Fanprojekte wird eine stete Anpassung der bestehenden Konzepte erwartet. Daher ist es keine Überraschung, dass dies auch für die neu zu justierende Arbeit unter den Einschränkungen der Pandemie gut gelang. Die Ausarbeitung eines ausformulierten Konzeptes sorgt grundsätzlich für die notwendige Transparenz nach innen wie nach außen und erzeugt dadurch gerade in Zeiten der Krise eine Legitimation und Nachvollziehbarkeit über die Notwendigkeit der Arbeit. Allgemein bietet die laufende Fortschreibung des eigenen Konzeptes eine Grundorientierung in der Arbeit und ermöglicht eine stetige Überprüfung auf Anwendbarkeit in verschiedenen Situationen. Das hat sich auch in den vergangenen anderthalb Jahren gezeigt. Zudem bietet sich so die Gelegenheit, individuelle Erfahrungen und Stärken der Mitarbeiter*innen einfließen zu lassen. Jede und jeder nutzt beispielsweise soziale Medien in unterschiedlicher Ausprägung oder verschiedene bestehende Angebote der digitalen Welt. Dies spiegelt sich auch in der Ausarbeitung der verschiedenen „Coronakonzepte“ wider.

Die flexible Anpassung von Projekten und die Verlagerung dieser und auch der Beziehungsarbeit in den digitalen Raum, mit dem Fokus auf Einzelfallhilfe und Beratungen, hat den jugendlichen Fans während der Pandemie Halt gegeben. Insbesondere Einsamkeit und Unsicherheit der Jugendlichen waren immer wieder sensible Themen, mit denen die Fanprojekte konfrontiert waren.

Insgesamt zeigt sich aus unserer Sicht an den Beispielen die Besonderheit und Stärke der Jugendhilfe, insbesondere der Fanprojektarbeit, die sich immer wieder an Situationen anpassen muss und kann, weil sie eben nicht curricular ist.

Von Kunst bis Politik

Beispielsweise konnte das Interesse jugendlicher Szenen an Musik und Streetart über die Verknüpfung mit digitalen und analogen kunst- und kulturpädago-



© Ververidis Vasilis / Shutterstock.com

gischen Projekten genutzt werden, um das Fanprojekt als Vertrauensinstanz und verlässlichen Partner bei den Jugendlichen sogar weiter zu etablieren. Unter dem Motto „Ins Gespräch kommen" über Musik, Streetart, das Dartspiel oder auch ein Mettbrötchen konnten die Fanprojekte Beziehungen herstellen und vertiefen.

Einzelfallhilfe stand im Fokus der aufsuchenden Arbeit, auch an lebensweltnahen Orten in der Stadt. Die Fanprojekte konnten sich über Kooperationen in den lokalen Jugendhilfestrukturen weiter in der Kommune etablieren, vor Ort unterstützen und sichtbar werden.
Wie die hier aufgeführten Beispiele zeigen, sind die Fanprojekte wichtige Netzwerkpartner in der lokalen Jugendhilfe, wovon viele Kooperationen und der intensive Austausch der Strukturen vor Ort zeugen.

Die ungebrochene Bedeutung des Fußballs zeigt sich auch in den enormen Reichweiten, die über die Thematiken der Fußballkultur möglich sind. Über das Erleben von Zeitgeschichte am Beispiel des eigenen Vereins kann das Interesse von jugendlichen Fans für historisch-politische Bildung geweckt werden. Mit der Idee, diese mittels Videoclips oder mit einer virtuellen Sonderzugfahrt auf die heimischen Bildschirme zu bringen, erreichen diese Beiträge nicht nur neue Zielgruppen. So entstehen auch Materialien, die dauerhaft zur Verfügung gestellt werden können und Erinnerungskultur lebendig halten können.

Auch Gesprächsrunden zu fanspezifischen Thematiken oder fankulturellen Besonderheiten eignen sich hierzu, bieten sie doch Außenstehenden die Möglichkeit, sich mit der Materie auseinanderzusetzen, ohne sich direkt „ins Getümmel" stürzen zu müssen. Dass sich hier auch Vertreter*innen aus der Ultraszene in einem vergleichsweise anonymen Raum wie einem Livestream den Fragen stellen, zeigt einmal mehr, wie gefestigt das Verhältnis zwischen Fanprojekt und Fanszenen oftmals ist.

Die Reaktionen auf die Pandemie und die Schutzmaßnahmen bieten als Aufhänger für politische Bildung viel Raum für eine demokratische und menschenrechtsorientierte pädagogische Bearbeitung. Die Auseinandersetzung mit Verschwörungsideologien ist schon länger Thema der Jugendarbeit, hat aber durch die Pandemie verstärkte Wahrnehmung erfahren. Kaum ein Thema ist aktuell so herausfordernd und sensibel zu bearbeiten, da es hier um vermeintliche Glaubenssätze geht, die Themen also sehr emotional besetzt sind. Über Faktenchecks haben die Fanprojekte eine kritische Reflexionspraxis angeregt sowie Einzelgespräche und auch Social Media genutzt, um demokratische Haltungen zu festigen und anzuregen. Fanprojekte als wichtiger Akteur der außerschulischen politischen Bildung können hier über die Nähe zur Lebenswelt der jungen Erwachsenen auch in Pandemiezeiten als akzeptierte Erwachseninstitutionen ganz nah an den Realitäten und Herausforderungen unserer Zeit wirken. Das wird auch an den Kooperationen in den lokalen Netzwerken sichtbar.

Mit der Unterstützung der Selbstorganisation von Fußballfans konnten die Fanprojekte dazu beitragen, dass Fußballfans auch in der lokalen Öffentlichkeit als zivilgesellschaftliche Akteure Anerkennung finden und für ihr Engagement wertgeschätzt werden. Gerade im Kontakt mit hilfebedürftigen Menschen zeigten Fußballfans ihre soziale Verantwortung. Über die Auseinandersetzung mit Problemlagen im eigenen Lebensumfeld wurde nicht nur die lokale Gemeinschaft gestärkt, sondern auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der jugendlichen Fans untereinander. Fußballfans haben hier gemeinsam mit den Fanprojekten tatkräftig und finanziell unterstützt, die Aufmerksamkeit auf lokale Hilfestrukturen gelenkt und ein positives Bild von Fußball(-Fans) in Pandemiezeiten geschaffen.

Das Netzwerk trägt

Die Interviews der Stakeholder zeigen durchweg die positive Resonanz, die die Arbeit der Fanprojekte nicht nur in Zeiten der Pandemie auslöst. Hervorgehoben wurden die guten und kreativen Reaktionen der Fanprojektmitarbeitenden auf die Pandemiesituation. Als besonders bedeutsam stufen die Stakeholder die Nähe zu den jugendlichen Fans ein, aber auch die Stabilität und Zuverlässigkeit an den Standorten. Gerade in der Pandemiezeit ist die Stabilität und Verlässlichkeit für die Adressat*innen aber auch für das Netzwerk eine zentrale Qualität der Fanprojekte. Diese Stabilität konnte durch die finanzielle Absicherung gewährleistet werden und zeigt eindrucksvoll, wie nicht nur das Netzwerk Fußball von den Einschätzungen der Fanprojekte profitiert. Außerdem heben die Stakeholder die Unterstützung des zivilgesellschaftlichen Engagements von Fans hervor, das habe besonders beeindruckt.

Ein großer Vorteil des Fanprojektenetzwerks ist die ohnehin schon hohe Frequenz des fachlichen Austauschs, der unter anderem in den Regionalverbünden der BAG der Fanprojekte gepflegt wird. Hinzu kommen die regelmäßigen Fortbildungen unter anderem der KOS sowie die externen Netzwerk- und Vernetzungstreffen, an denen Fanprojekte regelmäßig teilnehmen.

Diese Stärke kam auch seit Anbeginn der Einschränkungen während der Coronazeit zum Tragen. Die Verbundtagungen wurden in den digitalen Raum verlagert und der Turnus der Treffen, gerade zu Beginn, deutlich erhöht. Konzeptanpassungen wurden untereinander geteilt und gemeinsam kommentiert. Best-Practice-Beispiele ausgetauscht und ebenso offen über Problemlagen diskutiert.

Hinzu kamen im weiteren Verlauf auch Austausche mit der zweiten Säule der Fanarbeit, den Fanbeauftragten der Vereine, initiiert von den Verbänden DFB und DFL. Hier stand zunächst auch der Umgang mit dem Lockdown und den Auswirkungen auf den Kontakt mit den Fanszenen im Vordergrund. Intensiviert wurde der Aus-

tausch, als die Wiederaufnahme des Spielbetriebs näher rückte und als es schließlich im Spätsommer 2020 zu Teilzulassungen von Zuschauer*innen kam.

Es soll an dieser Stelle herausgestellt werden, dass die Perspektive der professionellen Fanarbeit für die Entscheidungsträger*innen extrem wertvoll gewesen ist. Schließlich wurden öffentlich auch Szenarien von Fanansammlungen vor leeren Stadien diskutiert. Die Expertise der Fanprojekte war hier sehr hilfreich, um die Situationen rund um die Geisterspiele einzuschätzen und hatte insofern sicherlich auch einen Anteil daran, dass insbesondere die DFL in der Phase der Entscheidungsfindung, den Spielbetrieb ohne Zulassung von Fans in den Stadien wieder aufzunehmen, mit einer fannahen Expertise in Richtung der politischen Entscheidungsträger argumentieren konnte. Es zeigte sich in den letzten eineinhalb Jahren, dass auf die Einschätzungen aus der professionellen Fanarbeit Verlass ist.

Fassen wir die aus Sicht der KOS wichtigsten Merkmale aus der sozialpädagogischen Fanarbeit in der Pandemiezeit zusammen, so steht an oberster Stelle sicherlich der verantwortungsvolle Umgang der Kolleg*innen in den Fanprojekten mit allen Begleitumständen, die diese Zeit mit sich brachte. Die Fanprojekte haben es geschafft, mit ihren spezifischen Möglichkeiten die Jugendlichen bei der Umsetzung der Coronamaßnahmen zu unterstützen und zu begleiten. Gleichzeitig haben sie es aber auch geschafft, ein kleines Stück Normalität in den Alltag der jugendlichen Fans zu bringen, in dem sie ihre Angebote mit kreativen Ideen zu großen Teilen umsetzen konnten. Und, vielleicht am wichtigsten, in persönlichen Krisensituationen standen die Kolleg*innen als vertraute Personen den Jugendlichen weiter zur Seite.

Es gelang ebenfalls sehr gut, mit neu geschaffenen Angeboten im digitalen Raum die Zielgruppen weiterhin niedrigschwellig zu erreichen und darüber hinaus durch die Möglichkeiten digitaler Techniken die Angebote auch auf andere Zielgruppen auszuweiten. Interessant wird sein, ob und welche dieser Angebote auch in Zukunft und bei sich wieder normalisierenden Verhältnissen Einzug in die Arbeit halten werden. Sowohl in Bezug auf die Erschließung neuer Zielgruppen als auch durch die Tatsache, dass sich die Fanprojekte so einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren können.

Auch hat sich gezeigt, welch enorme Stärke in der Vernetzung der Fanprojekte liegt. Letztlich sind sie eine der wenigen Instanzen, die Strukturen der lokalen Jugendhilfe, zivilgesellschaftlicher Akteur*innen wie auch der handelnden Institutionen rund um den Fußball zusammenbringen. Auf allen Seiten werden sie dabei als verlässlicher Partner wahrgenommen und können ihre Expertise einbringen. So haben während der Pandemie die Fanprojekte auch die lokalen Jugendhilfestrukturen unterstützt.

Trotz all dieser Erfahrungen ist aber die wohl wichtigste Erkenntnis, dass es nicht ohne persönliche, also leibhaftige Kontakte geht. Die Coronazeit hat noch einmal eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig belastbare Vertrauensverhältnisse für Jugendliche und junge Heranwachsende sind. Ihre Ansprechpartner*innen müssen im wahrsten Sinne des Wortes greifbar sein. Hier haben Fanprojekte einen wichtigen Anteil, sie sind nah dran an der Lebenswelt der jungen Fans, können sich flexibel deren Bedürfnissen anpassen und ihre Angebote entsprechend gestalten. Für viele junge Menschen waren die Fanprojekte eine Stabilität und Orientierung bietende Instanz.

Mit Blick auf Fans muss aber auch festgehalten werden, dass sich in der Zeit der Spiele ohne Zuschauer*innen einige schon länger bestehende Konfliktlagen zwischen organisierten Fans auf der einen und Vereinen und Verbänden auf der anderen Seite vertieft haben. Konflikte, die von Seiten der Fanprojekte auch schon seit Längerem angesprochen werden. Als vermittelnde Instanz versuchen sie, einen Dialog zwischen den Beteiligten herzustellen. Die DFL hat mit ihrer Task Force „Zukunft Profifußball“ zwar auf Forderungen und Impulse aus den Fanszenen reagiert, die Umsetzung der Ergebnisse wird von den Fans mit höchster Aufmerksamkeit verfolgt werden. Auch hier können die Fanprojekte in der Vermittlung auf der lokalen Ebene eine wichtige Rolle einnehmen.

Die in den letzten Monaten deutlich zutage getretene Entfremdung vieler Fans vom Profifußball ist durch die Pandemie beschleunigt worden. Hier nehmen auch die Fanprojekte wahr, dass sich (jugendliche) Fans mittlerweile verstärkt anderen gesellschaftspolitischen Themenfeldern zuwenden und sich dort engagieren.

Bundesweit haben sich die aktiven Fanszenen, mit den Ultras als den bedeutendsten Gruppierungen, solidarisch mit allen Stadiongänger*innen verbunden und schon bald nach Aufkommen der Pandemie erklärt, dass für sie eine Rückkehr ins Stadion erst dann wieder vorstellbar ist, wenn alle Fans wieder am Spiel teilhaben können – und damit für sich eine Rückkehr bei reduzierten Ticketkontingenten ausgeschlossen. Diese Faktoren leiten zu der offenen Frage, ob tatsächlich alle jungen Menschen zurück ins Stadion kommen werden und was mit eventuell in den Fankurven entstehenden Freiräumen passiert. Hier gilt es, wachsam zu sein und progressive Kräfte in den Kurven weiterhin zu stärken.

Abschließend dürfen wir mit Blick auf die pädagogische Beziehungsarbeit unter Pandemie-Bedingungen feststellen, dass es den Fanprojekten hervorragend gelungen ist, mit großer Professionalität, Flexibilität und Kreativität stabil durch diese herausfordernde Zeit zu kommen. Es hat sich wieder gezeigt, dass die Fanprojekte ein zuverlässiger Partner für die jugendlichen Fans, für das Netzwerk Fußball und das Netzwerk der Jugendhilfe sind.

Fanprojektarbeit in Pandemiezeiten aus sozialwissenschaftlicher Perspektive

Die Coronapandemie stellt weltweit politische Akteur*innen, Organisationen, Unternehmen, Verbände, Vereine ebenso vor grundsätzliche Fragen wie jede und jeden Einzelne*n von uns. Sie „ist eine neu- und einzigartige Krise“[1], die es von allen Beteiligten erfordert, mit ihren Bedingungen und Folgen umzugehen – ob man will oder nicht. Den teils verheerenden Wirkungen und noch nicht abzusehenden Konsequenzen konnte und kann sich niemand entziehen. Es war also nachvollziehbar, dass Fußball als Sport aber auch als gesellschafts- und identitätsstiftendes Element zunächst nicht mehr nur zur schönsten, sondern zur tatsächlichsten Nebensache wurde. Ziel dieses Kommentars ist es nicht, die hervorragende Arbeit der Fanprojektmitarbeitenden herauszustellen (diese dürfte nach Lektüre der Broschüre zweifelsfrei feststehen), sondern aus sozialwissenschaftlicher Perspektive hervorzuheben, wie die bisherigen Erkenntnisse für Fanprojektarbeit zur Bearbeitung und Bewältigung von Krisenzeiten genutzt werden können und was es dazu braucht. Denn auch wenn der endgültige Verlauf und die Folgen der Coronakrise noch nicht abzusehen sind, ist eins doch sicher: Krisen enden nicht mit veränderten Zahlen und Lockerungen. Gerade in der Zeit der Beruhigung sind stabile und umsichtige Partner wie Fanprojekte notwendig, um mit den Folgen und dadurch möglichen weiteren Krisen professionell und sozial gerecht umgehen zu können.

Die Pandemie als Krise

Krisen sind „zeitlich begrenzte nicht-normale, nicht-gewollte, nicht-gewünschte und nicht-geplante Ausnahmesituationen“[2]; das trifft auch auf die aktuelle Pandemie zu. Krisen müssen nicht unbedingt die soziale Ordnung aushebeln bzw. umwerfen, allerdings fordern sie diese massiv heraus. Denn Krisen „offenbaren Fehlentwicklungen, so dass bisherige Routinen und Regeln, gewohnte Handlungsformen, Denkweisen, Strukturmuster und Ordnungssysteme zur Disposition stehen, und eröffnen Kritik-, Interventions- und Gestaltungsoptionen.“[3] Dies beinhaltet, dass Krisen immer Chance und Risiko zugleich sind. Zum einen können sie Konflikte schaffen, weil unterschiedliche Interessen und deren Bewertung kollidieren. Sie können aber auch bestehende Konflikte sichtbar machen und/oder in ihrer gesellschaftlichen Relevanz bzw. deren Wahrnehmung verschieben. Zum anderen entstehen neue Bedingungen, Handlungsrahmen und Regeln, an die sich flexibel und schnell angepasst werden muss. Das bedeutet auch, dass bislang verworfene oder noch nicht gedachte Ansätze möglich werden. Neben der Gefahr, dass vor allem repressive Ansätze damit durch- und umsetzbar werden, entsteht hier auch ein neuer Möglichkeitsraum für progressive Konzepte und Projekte. Nicht zuletzt, weil ein Scheitern akzeptabler wird. Begründungen wie „Das haben wir noch nie gemacht“ oder „Das war immer schon so“ können nur schwer herangezogen werden, wenn auf einmal vieles nicht mehr so ist, wie es immer schon war. Konkret heißt das: Dort, wo Anpassung und Flexibilität auf unsichere und unbekannte Voraussetzungen treffen, wird eventuell ein Scheitern eher toleriert. Wichtig ist hierbei, dass es sich um ein umsichtiges und verantwortungsvolles Ausprobieren schneller Hilfen handelt bzw. gehandelt hat.

Krisen erfordern ein Handeln in theoretischen Widersprüchen, und die Pandemie hat die Fanprojektmitarbeitenden vor eine doppelte Herausforderung gestellt: Zum einen mussten sie ihr eigenes – privates wie professionelles – Handeln in diesen Widersprüchen managen. Zum anderen haben sie den Auftrag, jugendliche und junge Fans bei ihrem Handeln zu unterstützen. Was braucht es also für Fanprojektarbeit, um Krisen zu bewältigen und in ihnen zu handeln? Vier zentrale Bedarfe haben sich deutlich herausgestellt: 1. Soziale, d.h. unterstützende, Beziehungen, 2. schnelle Hilfen und Entscheidungen, 3. Analysen der Maßnahmen und Projekte und 4. eine gute Ausstattung.

1 Steg, Joris: Normale Anomalie. Die Coronakrise als Zäsur und Chance. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. Heft 6/20, 2020, S. 71.
2 Steg, Joris: Normale Anomalien, S. 72
3 Steg, Joris: Was heißt eigentlich Krise? In: SOZIOLOGIE, 49. JG., Heft 4, 2020, S. 431

1) Krisen bedürfen stabiler sozialer Beziehungen

Die Pandemie und insbesondere damit zusammenhängende (staatliche) Maßnahmen haben für Jugendliche und junge Heranwachsende eine besondere Herausforderung für ihre Bewältigung der Entwicklungsaufgaben bedeutet. Die unterschiedlichen Formate der Fanprojekte haben hier einen wichtigen Beitrag für die jugendliche Entwicklung in Krisenzeiten geleistet. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass es sich um bestehende, qualitativ hochwertige soziale Beziehungen zwischen Fanprojektmitarbeitenden und den jugendlichen Fans handelt, die als entwicklungsförderliche Beziehungen gefasst werden können. Entwicklungsförderliche Beziehungen zeichnen sich zum einen durch eine positive emotionale Bindung zwischen Erwachsenen und Jugendlichen aus, die in herausfordernden Situationen unabdingbar ist. Zum anderen bedürfen entwicklungsförderliche Beziehungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen immer auch der Reziprozität, d.h. der wechselseitigen Beeinflussung im Handeln. Die Pandemie hat einen gemeinsamen, neuen Erfahrungsraum für Fanprojektmitarbeitende und junge Fußballfans ergeben, dem sich flexibel und professionell angepasst werden musste. Die einzelnen Projekte sowohl der Fanprojekte wie auch der Fußballfans haben gezeigt, wie den Herausforderungen bei bestehenden guten sozialen Beziehungen auch über das Thema Fußball hinaus begegnet werden kann, und werden so einen nachhaltigen Einfluss auf insbesondere die persönliche Entwicklung der jugendlichen Fans haben.

Die Pandemie hat noch einmal deutlich gemacht, wie sehr wir alle soziale Wesen sind und soziale Interaktionen brauchen. Um handlungsfähig zu bleiben, bedarf es so auch für die Fanprojektmitarbeitenden einer guten Vernetzung und eines intensiven Austauschs. Grade weil die Situation für alle neu und unsicher war, musste nicht nur auf bestehende Expertise zurückgegriffen, sondern neue Expertise generiert werden. Das bestehende Netzwerk, in das Fanprojekte eingebunden sind und das sie aktiv mitgestalten, konnte so zur erfolgreichen Bewältigung beitragen.

2) Krisen bedürfen schneller Hilfen und Entscheidungen

Erforderlich waren und sind ein zunächst schnelles Handeln und Entscheidungsfähigkeit wie Entscheidungsmacht. Schnelles Handeln war erforderlich, weil die Pandemie eine schnelle Änderung der Situation hervorruft – und das immer wieder aufs Neue. Politische Entscheidungen haben dann auch den internen Entwicklungsverlauf mitbestimmt. Dies hat zu immer neuen Regeln und Schutzmaßnahmen geführt, die erforderten, dass Konzepte weiterentwickelt und an die jeweilige aktuelle Situation angepasst wurden. Was in der einen Woche konzipiert wurde, war vielleicht wenige Tage später gar nicht mehr oder nur eingeschränkt durchführbar bzw. umsetzbar. Der Arbeitsalltag von Fanprojektmitarbeitenden war bereits vor der Pandemie ein dynamisches Feld, in dem Flexibilität, Anpassung und Entscheidungsfähigkeit gefordert sind. Dies hat sicherlich ebenfalls zum Erfolg beigetragen, gerade weil stabile, vertrauensvolle soziale Beziehungen zu den jungen Fans und den Netzwerkpartner*innen bestanden.

Wie bereits erwähnt, schaffen Krisen neue Konflikte und machen bestehende Konflikte sichtbar. Mit diesen Konflikten haben sich auch Fanprojektmitarbeitende auseinandergesetzt. Die Pandemie hat einen erweiterten Raum für Verschwörungsideologien und abwertende bzw. demokratiefeindliche Entwicklungen eröffnet. In Krisenzeiten ist es daher wichtig, dass in der rasant ändernden Informationslage verlässliche soziale Beziehungen bestehen, die helfen, Fakten von Fake zu unterscheiden. Dieser Aufgabe haben sich auch Fanprojektmitarbeitende angenommen und damit einen wesentlichen gesamtgesellschaftlichen Beitrag geleistet. Nicht nur die Qualität der sozialen Bindung zwischen signifikanten Erwachsenen und jungen Menschen beeinflusst das Handeln, sondern auch die inhaltliche Ausrichtung und Wissensvermittlung. Die hier präsentierten Angebote der Fanprojekte haben neben dem intentionalen Aspekt der politischen Bildung somit auch einen funktionalen Aspekt bei der politischen Sozialisation, also dem Erwerb und der Erarbeitung politischer Einstellungen, Ziele und Werte im Lebensverlauf, und damit Einfluss auf die politische Kultur der Gesellschaft. In diesem Zuge wurde auch deutlich, dass junge Fußballfans nicht – wie gerne behauptet – staatsfeindlich eingestellt sind, sondern „nur“ kritisch auf staatliche Maßnahmen blicken. Dies zeigt sich auch daran, dass insbesondere die aktiven Fußballfans die neu ausgehandelte soziale Ordnung mitgetragen und zu deren Stabilisierung beigetragen haben, etwa über Aufrufe, während der Geisterspiele nicht zum Stadion zu gehen, oder auch über ihr zivilgesellschaftliches Engagement unter Einhaltung der bestehenden Schutzmaßnahmen.

Ein weiterer Aspekt betrifft die Konflikte zwischen Fans und den Vereinen und Verbänden. Themen, die aus Fansicht schon lange auf die Agenda gehören, wurden nun gesamtgesellschaftlich wahrgenommen. Ob sich diese Konflikte vertieft haben oder nun doch eher in einem erweiterten Möglichkeitsraum wahrgenommen wurden, muss noch untersucht werden. In diesem Kontext wird auch die Entfremdung der Fans vom Profifußball thematisiert. Ob es sich tatsächlich um eine Beschleunigung der Entfremdung handelt und ob diese dauerhaft oder, im Rahmen der Verschiebung von Prioritäten, nur temporär ist, ist noch nicht absehbar. Deutlich wurde, dass sich Fußballfans verstärkt anderen gesellschaftspolitischen Themenfeldern zugewandt und dort engagiert haben. Vor dem Hintergrund, dass sich die Identität als Prozess der aktiven Auseinandersetzung mit

der eigenen Lebenswelt und auch deren strukturellen Bedingungen gestaltet, ist diese Entwicklung aber nur wenig überraschend. Die über die aktive Zeit herausgebildete Fanidentität hat sich zu einem großen Teil durch spieltagsrelevante Bezüge entwickelt. Gesellschaftspolitische Themenfelder waren dabei aber immer schon Bestandteil, wenn auch vielleicht weniger dominant. Durch das Hervortreten der pandemiebedingten Themen und Lagen hat sich zwar der Blick und die Bedeutsamkeit auf diese Aspekte verschoben („weg vom Spiel"), allerdings bleibt abzuwarten, ob sich dies langfristig in einer Entfremdung manifestieren muss. (Jugendliche) Fußballfans haben sich kreativ und flexibel an die Situation angepasst und ihre eigenen Gestaltungs- und Aushandlungsfähigkeiten präsentiert und sicherlich auch ausgebaut. So ist es auch möglich, dass die Zuwendung zu und das Engagement in gesellschaftspolitischen Themenfeldern als Teil der eigenen Fanidentität verstärkt wurden.

3) Krisen bedürfen Analysen der Maßnahmen und Projekte

Es wurde deutlich, dass die bestehende Expertise der Fanprojektmitarbeitenden wesentlich zur Anpassung an die ständig neuen Gegebenheiten beigetragen hat. Ein zentraler Grund ist, wie ausgeführt, in den stabilen sozialen Beziehungen zu jungen Fans und den Netzwerkpartner*innen zu sehen. Dies ermöglichte allen Beteiligten eine gute Einschätzung der unsicheren und bisweilen undurchsichtigen Situation, in der man sich arrangieren musste. Es bedarf im Anschluss aber dringend Analysen der neuen Konzepte und Projekte. Gerade weil sich die Situation ständig änderte, ist die Frage, wie nachhaltig welche Konzepte angewendet werden können. Einige Konzepte konnten bisher noch nicht vollständig erprobt und evaluiert werden.

„In Krisen eröffnen sich Gelegenheitsfenster, Möglichkeitsspielräume, Handlungskorridore und alternative Entwicklungsoptionen."[4] – Diese Chance sollte nicht vertan werden. Denn wenn die Pandemie vorbei ist, werden die Probleme und Herausforderungen erst noch kommen. So wichtig die Stabilität und Zuverlässigkeit der Fanprojekte während der Pandemie war und ist, nach der Pandemie wird diese nicht weniger wichtig. Es ist davon auszugehen, dass insbesondere in der letzten Phase einer Krise, dem Übergang in die Normalität, vor allem junge Menschen vertraute Personen und niederschwellige Angebote zur Gestaltung dieses Übergangs brauchen. Hierzu bedarf es dann aber auch kritischer Analysen der Zielgruppen und Wirksamkeit der Maßnahmen. Es stellt sich bspw. die Frage, wer eben nicht (mehr) mit den Angeboten erreicht werden konnte? Und daran anschließend, welche Ursachen dem zugrunde liegen und was das bedeutet. Eine weitere Frage ist, wie einem kontraproduktiven Überangebot an Jugendhilfe und Unterstützung durch alle beteiligten Akteur*innen entgegengesteuert werden kann. Ebenfalls relevant ist die Frage, ob sich die entwickelten Konzepte und Angebote der Fanprojekte, wie z.B. die Faktenchecks, nicht auch auf weitere Bereiche der Jugendhilfe und in andere pädagogische Kontexte übertragen lassen.

4) Krisen bedürfen einer guten Ausstattung

Krisen zeigen das immense Potenzial einer Gesellschaft, in Ausnahmezuständen zu handeln und an ihre Grenzen zu gehen. Dies ist aber nicht unerschöpflich ausreizbar. Auch wenn den Fanprojektmitarbeitenden in der aktuellen Krise es durchaus hervorragend gelungen ist, ihren Aufgaben und Anforderungen nicht nur gerecht zu werden, sondern einen gesamtgesellschaftlichen Beitrag zur Bewältigung zu liefern, darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch Fanprojekte begrenzte Ressourcen haben. Diese Ressourcen, in Form von Expertise, Arbeitskraft und materieller Ausstattung, müssen aufgefüllt und ausgebaut werden. Oder um es ganz klar zu formulieren: Krisenbewältigung kostet Geld! Die neu entstehende bzw. neu ausgehandelte soziale Ordnung ist zu Beginn äußerst fragil. Die Schwächung der bestehenden Netzwerke durch einen Abbau des Potenzials der Fanprojekte wäre ein sozialer und kultureller Brandsatz, dessen Folgen kaum absehbar sind. Daher wäre eine Stabilisierung der Finanzierung von Fanprojekten notwendig, um weiterhin der verlässliche Partner zu bleiben. Zudem sollten auch für die Evaluation der neuen Konzepte weitere (finanzielle) Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, um aus der Krise zu lernen und das Potenzial der Fanprojekte nicht zu verschwenden.

Stephanie Moldenhauer, Soziologin und Beiratsmitglied Fanprojekte Bielefeld und Wuppertal

4 Steg, Joris: Normale Anomalien, S. 78

Einen herzlichen Dank an die Mitwirkenden dieser Publikation und natürlich an alle Kolleg*innen aus den Fanprojekten und aus dem fachlichen Netzwerk, die in dieser herausfordernden Zeit verlässlicher Partner sind.

- Fanprojekt Augsburg
- Fanprojekt Babelsberg
- Fanprojekt Bochum
- Fanprojekt Bremen
- Fanprojekt Fürth
- Fanprojekt Gelsenkirchen
- Fanprojekt Halle
- Fanprojekt Jena
- Fanprojekt Karlsruhe
- Fanprojekt Köln
- Fanprojekt Mannheim
- Fanprojekt Meppen
- Fanprojekt München
- FANPort Münster
- Fanprojekt Paderborn
- Fanprojekt Wolfsburg
- Fanprojekt Zwickau
- Sophia Gerschel und Christian Keppler, Bundessprecher*innen der BAG Fanprojekte
- Gerald von Gorrissen, Team Fanbelange des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)
- Stephanie Moldenhauer, ehrenamtliche Leitung Kick-Off! Projekt, Beiratsmitglied Fanprojekte Bielefeld und Wuppertal, promoviert zu jugendlichem Gewaltverzicht in Gewaltkontexten
- Jürgen Schattmann, Arbeitsgemeinschaft Kinder -und Jugendhilfe (AGJF)
- Thomas Schneider und Team Fanangelegenheiten der Deutschen Fußball Liga (DFL)
- Kolleg*innen der Koordinationsstelle Fanprojekte

Materialien (Lieferbare Publikationen)

KOS-Schriften

(ISSN 1431-570)

Nr. 1
Soziale Arbeit mit Fußballfans
Deutschlands Fanprojekte im Portrait
Frankfurt am Main, 1994
Neuauflage 07.1994 und 12.1999
ISNB-NR: 3-89152-566-4

Nr. 9
Fußball als Droge
Historisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Fankultur
Frankfurt am Main, 2002
Download: www.kos-fanprojekte.de
ISNB-NR: 3-89152-490-0

Nr. 11
fanarbeit 2.0
Zukünftige Herausforderungen für die pädagogische Arbeit mit Fußballfans
Frankfurt am Main, 2013
Download: www.kos-fanprojekte.de
ISNB-NR: 978-3-89152-623-1

Nr. 12
Stimmung ja – (Mit)bestimmung nein?
Perspektiven für die Beteiligung jugendlicher Fans im Spannungsfeld von Jugendarbeit, Gewaltprävention und kommerzialisiertem Fußball
Frankfurt am Main, 2018
ISNB-Nr.: 978-3-89152-643-9

Nr. 13
Fanarbeit und Geschlecht
Fanszenen zwischen Vielfalt und Diskriminierung und der Umgang der Fanarbeit mit sexualisierter Gewalt
Frankfurt am Main, 2020
ISNB-NR: 978-3-89152-412-1

KOSMOS

KOSMOS 7
Yes, Afri-can! – Fanbetreuung der KOS und der Fanprojekte bei der Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika
Frankfurt am Main, 2011
96-seitig
ISBN-NR: 978-3-89152-478-7

KOSMOS 8
Die Copa aller Copas – Fanbetreuung bei der Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien
Frankfurt am Main, 2014
104-seitig
ISBN-NR: 978-3-89152-634-7

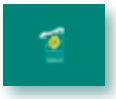
KOSMOS 9
Vom Eiffelturm zum Atlantik – Fanbetreuung bei der Europameisterschaft 2016 in Frankreich
Frankfurt am Main, 2016
92-seitig
ISBN-NR: 978-3-89152-641-5

KOSMOS 10
Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer – Fanbetreuung bei der WM 2018 in Russland
Frankfurt am Main, 2019
68-seitig
ISBN-NR: 978-3-89152-413-8

Sonstiges

20 Jahre KOS
Beratung · Dialog · Vernetzung

Frankfurt am Main, 2013
ISBN-Nr.: 978-3-89152-618-7



25 Jahre KOS
Beratung · Dialog · Vernetzung

Frankfurt am Main, 2018

Denkanstoß
Gedenkstätten in den Spielorten der Fußball-Europameisterschaft 2012

Frankfurt am Main, Mai 2012

Rechtsgutachten
Strafprozessualer Reformbedarf des Zeugnisverweigerungsrechts in der sozialen Arbeit – Am Beispiel der sozialpädagogischen Fanprojekte im Fußball
ISBN-NR: 978-3-89152-642-2
Frankfurt am Main, 03/2018

Unsere Materialien sind kostenlos. Ihrer schriftlichen Bestellung legen Sie bitte das entspechende Rückporto bei.

Bestellungen an:
Koordinationsstelle Fanprojekte bei der dsj
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main

Viele weitere KOS-Veröffentlichungen und Materialien finden Sie auch online zum Download unter www.kos-fanprojekte.de

Impressum

Herausgeber:
Koordinationsstelle Fanprojekte bei der Deutschen Sportjugend
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main
Telefon: +49 (0) 69 6700 357, Telefax: +49 (0) 69 6773 0000
www.kos-fanprojekte.de, E-Mail: kos.fanprojekte@dsj.de

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:
Michael Gabriel (KOS)

Konzeption und Redaktion:
Philipp Beitzel, Nicole Selmer und Julia Zeyn

Mitwirkende:
Fanprojekt Augsburg, Fanprojekt Babelsberg, Fanprojekt Bochum, Fanprojekt Bremen, Fanprojekt Fürth, Fanprojekt Gelsenkirchen, Fanprojekt Halle, Fanprojekt Jena, Fanprojekt Karlsruhe, Fanprojekt Köln, Fanprojekt Mannheim, Fanprojekt Meppen, Fanprojekt München, FANPort Münster, Fanprojekt Paderborn, Fanprojekt Wolfsburg, Fanprojekt Zwickau, Sophia Gerschel und Christian Keppler, Gerald von Gorrissen, Team Fanbelange des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), Stephanie Moldenhauer, Jürgen Schattmann, Arbeitsgemeinschaft Kinder -und Jugendhilfe (AGJF), Thomas Schneider und Team Fanangelegenheiten der Deutschen Fußball Liga (DFL), Volker Goll, Gerd Wagner, Katharina Wolf (KOS)

Fotos:
Soweit nicht anders benannt: Fanprojekte, KOS und Ingo Thiel

Gestaltung:
Ingo Thiel

Erscheinungsdatum:
Dezember 2020

ISBN-Nr.: 978-3-89152-414-5

Gefördert vom:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND

DFL

Gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und der Deutschen Fußball-Liga (DFL)

ISBN-Nr.: 978-3-89152-414-5